next-step

Bildung . Beruf . Liechtenstein

Das Magazin

3. Berufs- & Bildungstage

Fr 22.09.17 / Sa 23.09.17

SAL – Schaan

www.next-step.li

next-step

Bildung . Beruf . Liechtenstein

Wissen wie weiter.

www.next-step.li

BILDUNGS-WEGE

INTERESSENS-KOMPASS

BERUFLICHE EIGENSCHAFTEN

BIZ APP

Thea Keeler Stiftung

Initiiert, gefördert und mitfinanziert durch die Thea Keeler Stiftung.

Impressum

Organisation next-step
liact AG
9494 Schaan, Liechtenstein
www.liact.li

Projektierung next-step Magazin
liact AG
9494 Schaan, Liechtenstein
www.liact.li

Redaktion
Lüchinger Est.,
Kommunikation mit Stil
9491 Ruggell, Liechtenstein
www.luechinger.li

Anzeigen und Vertrieb
Vaduzer Medienhaus AG
9490 Vaduz, Liechtenstein
www.medienhaus.li

Gestaltung
Leone Ming Est.,
Intensive Brand
9494 Schaan, Liechtenstein
www.leoneming.com

Fotografie
– Michael Zanghellini (Seite 10/11, Seite 24, Seite 30/31 (Wanger, Ackermann, Beck und Elmer))
– Lüchinger Est. (Seite 12, Seite 19, Seite 27, Seite 29, Seite 30 (Kind-Thoeny))
– Vaduzer Medienhaus (Seite 9)
– zVg

Druck
Südostschweiz Partner Druck AG
9469 Haag, Schweiz

Unterstützt durch
Regierung des Fürstentum Liechtenstein

Auflage
47 000 Exemplare

© Copyright Information
Der redaktionelle Inhalt darf nur mit Genehmigung der liact AG weiterverwendet werden.

Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Das Leben ist geprägt von Entscheiden. Ob im Beruf oder im Privaten, ob ein kleiner oder ein grosser Entscheid, wir kommen nicht darum herum. Es sind immer wieder eigene Entscheide, die wir auch zu verantworten haben. Oft sind wir froh um eine Hilfe beim Entscheiden. Ja, man darf und soll sich Hilfe holen. Denn je breiter ein Entscheid abgestützt ist, umso besser sind die Erfolgschancen.

Bei der Berufswahl steht mit den Berufs- & Bildungstagen im SAL in Schaan eine dieser Hilfen zur Verfügung. Sie helfen, sich darüber zu informieren, welcher Weg der richtige für die Berufsausbildung ist.

Ob die klassische Berufsausbildung, der Weg an eine Fachhochschule oder die Universität: Es gibt viele Wege, die zum Ziel führen. Aber man muss sie kennen, um den richtigen Weg gehen zu können.

Ein Entscheid kann auch einmal nicht richtig sein – dann besteht immer noch die Möglichkeit, diesen Entscheid zu korrigieren und einen anderen Berufsweg einzuschlagen. Aber schöner ist es natürlich, ohne Umwege den richtigen Weg zu finden und diesen zu verfolgen.

Die Berufs- & Bildungstage bieten eine Orientierung, um einen Entscheid zu fällen. Nutzen Sie die Gelegenheit dieses Marktplatzes des Informationsaustauschs und nehmen Sie so viele Informationen wie nötig und möglich mit. Lassen Sie die verschiedenen Eindrücke auf sich wirken, sprechen Sie mit den anwesenden Fachleuten und entscheiden Sie dann, welchen Weg Sie einschlagen.

Sie werden – auch dank der Informationen der Berufs- & Bildungstage – die richtige Wahl treffen.

Daniel Hilti, Gemeindevorsteher Schaan

10 Die Jugend ist unsere Zukunft

15 Lernen bei der Landesverwaltung

16 Das Ausstellerverzeichnis

18 In den Fussstapfen des Bruders
Raffael Beck kurz vor den WorldSkills in Abu Dhabi.

27 Barfuss zur Diplomfeier

30 Traumberuf
Vier Frauen und vier Männer erzählen über ihren Traumberuf.

21

Wir bilden Profis aus. Jetzt bewerben und zu den Schnuppertagen anmelden!

In unserem modernen Ausbildungszentrum haben wir schon mehr als 1400 Lernende erfolgreich ausgebildet! Werde auch du ein Profi von morgen: Am Standort Balzers kannst du unter elf verschiedenen Lehrberufen wählen:

- Automatiker/in FZ
- Anlage- und Apparatebauer/ in EFZ
- Elektroniker/in FZ
- Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt FZ
- Informatiker/in FZ
- Kauffrau / Kaufmann FZ
- Konstrukteur/in FZ
- Logistiker/in EFZ
- Physiklaborant/in FZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Produktionsmechaniker/in FZ

OC Oerlikon Balzers AG
Iramali 18, 9496 Balzers
Sekretariat Berufsbildung

+423 388 6212
berufsbildung@oerlikon.com
oerlikon.com/berufsbildung

team technologie zukunft

oerlikon balzers

Wir brauchen Helden wie dich!

First Advisory Group sucht die besten Lernenden.
Bewirb dich jetzt!

www.helden.first.li

Unsere aktuellen Helden: Nina Meier und Joel Nigg

First Advisory Group

Noch nie waren die Möglichkeiten vielfältiger

Der Wikipedia-Eintrag zur Berufswahl beginnt mit: «Die Berufswahl ist die Entscheidung über das Ergreifen oder Ändern des ausgeübten Berufs oder die Aufnahme einer Berufsausbildung.» Wie die Entscheidung getroffen wird, ist ganz unterschiedlich. Oft sind es verschiedene Faktoren, die einen zu seinem Beruf führen: Vorbilder, Erfahrungen, Fähigkeiten, Prioritäten, Ausprobieren usw.

Liebe Schülerinnen und Schüler

Mit dem Ende der regulären Schulzeit steht ihr vor einer wichtigen und prägenden Entscheidung. Es stellt sich die Frage nach der Wahl eures Berufes oder nach der richtigen Ausbildung. Es ist ein Privileg, wenn man sich für etwas entscheiden kann, das Freude bereitet. Doch wie soll man wissen, ob man etwas gerne tut, wenn man es noch nie getan hat? Oft ist ein Beruf ganz anders, als man ihn sich vielleicht vorgestellt hat.

Um herauszufinden, ob ein Beruf oder eine Ausbildung zu einem passt, hilft es, sich gut zu informieren. Welche Fähigkeiten braucht man? Wie sieht der typische Arbeitsalltag aus? Was muss man mögen? Welche Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es bei diesem Beruf? Ideal ist, wenn man in einen Beruf hineinschnuppern oder sich mit Berufspraktikern unterhalten kann. Die next-step Berufs- & Bildungstage bieten eine gute Gelegenheit dazu. Sie eignen sich auch gut, um mit Lehrbetrieben oder Ausbildungsanbietern Kontakt zu knüpfen und wertvolle Gespräche zu führen.

Nach dem Ende der regulären Schulzeit steht euch, liebe Schülerinnen und Schüler, die Berufswahl offen. Noch nie waren die Möglichkeiten vielfältiger und die Auswahl grösser als heute. Egal ob ihr schon wisst, was ihr werden möchtet oder nicht, können die next-step Berufs- & Bildungstage helfen, euch ein genaueres Bild von eurem Wunschberuf zu machen oder euch über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren.

Nutzt die Gelegenheit, mit Menschen in Kontakt zu treten, die den Weg, den ihr gehen möchtet, schon vor euch gegangen sind.

Ergreift die Chance, etwas auszuprobieren und entscheidet euch für etwas, das ihr gerne macht. Die Wahrscheinlichkeit, Erfüllung und Erfolg für sich selbst zu finden ist grösser, wenn man gerne macht, was man tut.

Ich wünsche euch von ganzem Herzen spannende next-step Berufs- & Bildungstage und alles Gute für die Entscheidung, mit der ihr eure Zukunft gestaltet.

Regierungsrätin
Dominique Gantenbein
Bildungsministerin

TECHSCHAU: Bachelorarbeiten Ingenieurstudium Systemtechnik

Studierende des Ingenieurstudiums Systemtechnik präsentieren ihre Abschlussarbeiten, welche sie zum Erlangen des Bachelordiploms erstellt haben. Die meisten der Arbeiten lösen Aufgabenstellungen eines Industriepartners.

Präsentiert werden Arbeiten aus folgenden Studienrichtungen: Maschinenbau, Photonik, Mikrotechnik, Elektronik und Regelungstechnik, Ingenieurinformatik sowie Informations- und Kommunikationssysteme.

Der Besuch der (kostenlosen) Bachelorarbeiten-Präsentation lohnt sich dieses Jahr ganz besonders: Die Diplomandinnen und Diplomanden stellen rund fünfzig Projekte und Lösungen vor. Zu sehen sind u. a.:

- Implementierung eines kollaborativen Robotersystems für Montage- und Prüfprozesse
- Klimatisierung des Swisshelikopters SKYe SH09
- Realisierung eines Montage- und Prüfprozesses mittels eines sensorgeführten kollaborativen Roboters
- Akustische Maschinenüberwachung mittels Smartphone
- Industrie 4.0 und Digitalisierung in der heutigen Gebäudeautomation
- Entwicklung eines aktiven Eisportionierers

- E-Mobilität: Batterie für einen 26-T-Lastkraftwagen
- Anwendung von 3D-Bildverarbeitung für die flexible Zuführung von Teilen («Griff in die Kiste»)

Die Absolventen geben auch gerne Auskunft über das Studium, zudem ist ein Studienberater vor Ort.

NTB

Freitag, 22. September 2017, 15 bis 18 Uhr,
NTB Campus Buchs, www.ntb.ch

TECH
DEINE
ZUKUNFT

JETZT INFORMIEREN
www.ntb.ch

Bachelor of Science FHO
in Systemtechnik

Studienrichtungen Vollzeit
oder berufsbegleitend
– Photonik
– Maschinenbau
– Mikrotechnik
– Elektronik und Regelungstechnik
– Ingenieurinformatik
– Informations- und
Kommunikationssysteme

Buchs – St. Gallen – Chur

NTB
Interstaatliche Hochschule
für Technik Buchs

FHO Fachhochschule Ostschweiz

Step-by-step

Step-by-step oder auf Deutsch «Schritt für Schritt». Ein Motto, das sich in so vielen Lebenssituationen bewährt. Dies gilt umso mehr, wenn man sich auf den Lebensweg macht und nach dem richtigen Beruf und der richten Aus- oder Weiterbildung umschaut.

Die next-step Berufs- & Bildungstage sind eine wunderbare Gelegenheit, um herauszufinden, welcher Weg in Beruf und Bildung der richtige für dich sein könnte. Sind es Berufslehre, BMS oder beides zusammen? Oder doch lieber ein Studium? Welche berufliche Richtung möchtest du einschlagen? Etwas in Richtung Handwerk und Technik, etwas Gestalterisches und Kreatives oder doch lieber etwas mit Zahlen und Büro?

Es gibt nichts Schöneres, als eine Auswahl zu haben. Manchmal kann die Wahl aber auch zur Qual werden. Denn mit deiner Berufs- oder Bildungswahl, also mit deinem ersten Schritt auf deinem Weg, stellst du die Weichen und bestimmst die Richtung für den kommenden Lebensabschnitt. Das ist spannend und aufregend und zugleich mit einer Ungewissheit, vielleicht auch Angst, verbunden. Aber du hast das Wissen schon in dir, davon bin ich überzeugt. Denn wer kennt deine Stärken, Talente und Vorlieben besser als du? Investiere die notwendige Zeit – es lohnt sich auf alle Fälle – und gehe dann den ersten Schritt, mit Mut und Zuversicht.

Next-step kennt die Bildungswege und die beruflichen Möglichkeiten und bietet dir und deinen Eltern eine gute Orientierung: gut verständlich, erlebbar und informativ. Nutze diese Chance und informiere dich aus erster Hand. So klein unser Land auch sein mag, so gross ist das Angebot in Beruf und Bildung. Liechtenstein ist ein Land der Unternehmer. Auf 37 000 Einwohner kommen weit über 4000 Unternehmen. Das ist ein Unternehmen auf rund acht Einwohner und damit international ein absoluter Spitzenplatz. Unsere wirtschaftliche Stärke ist die grosse Vielfalt. Um erfolgreich zu bleiben, braucht der Wirtschaftsstandort Liechtenstein in seiner ganzen Breite Fachkräfte. Das Land braucht dich. Das duale Ausbildungssystem, das unsere Region auszeichnet und Theorie und Praxis optimal verknüpft, lässt dir alle Türen offen und bietet eine Fülle an Chancen.

Eine grosse Stärke unseres Landes ist das enge Zusammenwirken von Bildung und Wirtschaft, von Schule und Praxis. Die Berufs- & Bildungstage sind ein Beispiel dafür. Ich lade dich ein, next-step zu besuchen. Nutze diese Tage als Plattform, um dich zu informieren, mit deinen Eltern und Lehrern, und um dich mit anderen Jugendlichen auszutauschen. Zum Schluss wünsche ich dir, dass du deinen eigenen Weg findest. Und so wichtig Leistung und Engagement sind, vergiss den Spass und die Freude nicht. In diesem Sinne freue ich mich auf die next-step Berufs- & Bildungstage.

Regierungschef-Stellvertreter
Dr. Daniel Risch
Minister für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport

Sulzer Mixpac sucht die Besten

Unter dem Motto «Mit Vollgas in die Zukunft» bewerben Lernende der Sulzer Mixpac AG im aktuellen Kino-Werbespot ihre Lehre gleich selbst. Bewerbungen für den Ausbildungsstart im Juli 2018 können bis Ende Oktober eingereicht werden.

Als Marktführer in seinem Bereich setzt das in Haag ansässige Tochterunternehmen der Sulzer AG Winterthur auch bei den Mitarbeitern und ihren Auszubildenden auf hohe Qualität. Sie sucht motivierte, begabte und engagierte Jugendliche, die eine solide zukunftsweisende Ausbildung anstreben und gemeinsam mit dem Unternehmen weiter wachsen möchten. «Wir sind bestrebt, die Besten für unsere Lehrberufe zu finden und wollen diese mit unserem Kinospot in einem entspannten Umfeld ansprechen», sagt Gerald Fleisch, Head of Marketing Communications. Gegenwärtig beschäftigt die Sulzer Mixpac AG 20 Lernende. Bei Berufswettbewerben und in den Qualifikationsverfahren beweisen die Jugendlichen regelmässig mit ausgezeichneten Leistungen ihr Können. Mit einer technischen Ausbildung stehen viele Türen und Möglichkeiten offen. Der Erwerb der Berufsmaturität (BMS) im Zuge der Lehre qualifiziert zudem doppelt und öffnet den breiten Zugang zu Hochschulen.

Kontakt Ausbildung
Günther Scheel
berufsbildung@sulzer.com

Wir sind ein führendes und international tätiges Treuhandunternehmen im Fürstentum Liechtenstein

Auf in die Berufswelt!
Wir suchen per August 2018 motivierte Lernende als

KAUFFRAU / KAUFMANN (E-Profil mit oder ohne BMS)

Du startest Deine berufliche Zukunft in einem interessanten und internationalen Umfeld im Liechtensteiner Treuhandwesen und wirst dabei von qualifizierten Ausbildnern betreut. Während der dreijährigen Lehrzeit lernst du viele verschiedene Bereiche unseres Unternehmens kennen und baust dir ein solides Fundament für Deinen weiteren beruflichen Weg auf.

Bist Du aufgeschlossen, arbeitest gerne im Team, magst den Kontakt zu unterschiedlichen Menschen, hast zudem Freude an Sprachen und Zahlen sowie administrativen Aufgaben und der Arbeit am Computer?

Dann freuen wir uns, Dich an einem Schnuppertag kennen zu lernen.

Wir bieten ein vielseitiges und interessantes Arbeitsgebiet, attraktive Anstellungsbedingungen mit Freiraum zur Weiterentwicklung und eine solide Unternehmenskultur.

Deine vollständige Bewerbung sende bitte an:
Jasmin Jäger, Personalleiterin, jasmin.jaeger@atu.li oder unter +423 237 32 38 für erste Fragen auch gerne telefonisch.

ATU
Allgemeines Treuunternehmen
Aeulestrasse 5 · P.O. Box 83 · 9490 Vaduz · Fürstentum Liechtenstein
T +423 237 34 34 · F +423 237 37 63 · info@atu.li · www.atu.li

SULZER

Lust auf eine spannende und zukunftssichere Ausbildung auf hohem Qualitätsniveau? Dann bist du bei uns genau richtig!

Fachliches Knowhow, persönliche Entwicklung und der Ausbau von sozialen Kompetenzen stehen im Mittelpunkt unserer Ausbildung und am Anfang einer Karriere in der Industrie. Bist du technisch interessiert und bereit dich für deine Ziele einzusetzen? Dann melde dich bei uns – wir informieren dich gerne umfassend über unsere Ausbildungsplätze.

Du willst mehr wissen?
Mit dem QR Code erfährst du mehr über unsere Lehrberufe, Details zur BMS und Tipps und Tricks zur Bewerbung.

Sulzer Mixpac AG
Rütistrasse 7
9469 Haag, Schweiz
berufsbildung@sulzer.com

Mit next-step «wissen wie weiter»

Am Freitag, 22. und Samstag, 23. September werden im SAL in Schaan die Türen zu den dritten next-step Berufs- & Bildungstagen mit über 40 Ausstellern aus den Bildungsbereichen der Brückenangebote, der Berufslehre, der Berufsmaturitäts- und Mittelschulen, der Höheren Berufsbildung sowie dem Hochschulbereich geöffnet.

Die Wahl des Berufs ist eine der prägendsten Entscheidungen im Leben. In Anbetracht neuer wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen ist die passende Aus- und Weiterbildung immer entscheidender.

Es ist daher sehr wichtig, sich vor der Entscheidung gut zu informieren, sich Zeit zu nehmen und zu kommunizieren. Welche Berufschancen ergeben sich mit einer Berufslehre? Entscheide ich mich zusätzlich für eine Berufsmatura? Was und wo soll ich studieren? Bei der Beantwortung dieser Fragen bietet «next-step» wertvolle Unterstützung. Eine wichtige Informationsquelle ist zudem die «next-step»-Webseite.

Informationsbedürfnis stillen

Das Bildungswesen in Liechtenstein ist heute vielfältiger denn je. Dies zu vermitteln ist in Zeiten des Wandels, in denen sich die Berufsfelder rascher denn je verändern, Herausforderung und Notwendigkeit zugleich. Deshalb hat sich es der Berufsbildungsbeirat im Auftrag des Bildungsministeriums zum Ziel gesetzt, die Bildungsvielfalt und die Durchlässigkeit des Bildungssystems in Liechtenstein aufzuzeigen. Es wurde in den vergangenen Jahren festgestellt, dass seitens der Jugendlichen und deren Eltern ein enormes Informationsbedürfnis vorhanden ist, auch da sich Berufe und Ausbildungswege immer wieder wandeln.

Antworten auf Bildungsfragen

Mit den dritten next-step Berufs- & Bildungstagen werden die verschiedenen Bildungswege der Öffentlichkeit näher gebracht. Die Besucherinnen und Besucher erhalten die Möglichkeit, auf Bildungsfragen konkrete Antworten zu erhalten und somit – praktisch vor der eigenen Haustüre – in den direkten Kontakt mit den heimischen Lehrbetrieben und den verschiedenen Bildungsinstitutionen treten zu können.

«Wir müssen bereit sein, die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen»

Rainer Ritter freut sich auf seine ersten Berufs- & Bildungstage als Präsident der Wirtschaftskammer: «Es ist wichtig, dass wir unserer Jugend ihre Wege aufzeigen und sie selber ausbilden. Die Jugend ist unsere Zukunft.»

Rainer Ritter, Sie sind seit Kurzem Präsident der Wirtschaftskammer. Weshalb haben Sie dieses Amt übernommen?
Ritter: Ich war 2004 bis 2013 als Präsident des Autogewerbeverbandes FL Vorstandsmitglied der Wirtschaftskammer und kenne deshalb deren Arbeit. Später war ich im Gespräch als Vizepräsident der Wirtschaftskammer, das hat sich allerdings nicht ergeben. Die Anfrage von Arnold Matt, sein Amt zu übernehmen, kam kurz nach meiner Zusage für die Landtagskandidatur. Ich war im Moment überrascht und beide Ämter zu besetzen, kam nicht in Frage. Deshalb wartete ich die Wahlen ab. Zur Wahl fehlten 5 Stimmen. Am Tag nach dem Wahlsonntag meldete sich Arnold Matt bereits am Vormittag bei mir und wollte einen Termin. Durch die Landtagskandidatur habe ich zum Beispiel gelernt, in der Öffentlichkeit zu stehen. Das hat mich zusätzlich zu meinem Interesse an Wirtschaftsthemen und Lehrlingsausbildung bestärkt, mir die Kandidatur für dieses Amt zu überlegen. Dass der Präsident der Wirtschaftskammer politisch neutral ist, sagte mir zusätzlich zu. Deshalb nahm ich die Herausforderung an.

Ihr Vorgänger Arnold Matt war 17 Jahre im Amt und hat in dieser Zeit einiges bewegt. Da treten Sie in grosse Fussstapfen.
Ritter: Ja, und trotzdem nehme ich die Arbeit als Präsident völlig unbeschwert in Angriff. Ich finde, dass es gut ist, immer wieder frischen Wind und neue Ideen in die Vorstandsarbeit zu bringen. Das war auch mein Anliegen, als ich mein Amt nach 9 Jahren im Autogewerbeverband niederlegte. Ein Zeitlimit für mein Amt als Präsident der Wirtschaftskammer habe ich nicht. Solange mir die Arbeit Freude bereitet und ich neue Herausforderungen sehe, werde ich der Wirtschaftskammer vorstehen.

Welches werden in den nächsten Monaten Ihre grössten Herausforderungen sein?
Ritter: In der Arbeitsgruppe «Zukunft Werkplatz Liechtenstein» werden wir verschiedene Themen in Angriff nehmen wie Produktivitätssteigerung in Unternehmen, Steigerung der Erwerbsquote von Frauen, frühzeitige Erkennung neuer Berufsbilder oder innovative Arbeitszeitmodelle. Im Weiteren sind wir bestrebt, Neumitglieder zu gewinnen, da wir uns vordergründig über Mitgliederbeiträge finanzieren. Von knapp 4000 Gewerbetreibenden in Liechtenstein sind rund 1000 Mitglieder bei der Wirtschaftskammer. Doch auch Nichtmitglieder profitieren von unserer Wirtschaftsstandortförderung. Deshalb appellieren wir zu Solidarität. Ein wichtiges Thema ist für mich zudem die Sensibilisierung der Bevölkerung, das Liechtensteiner Gewerbe zu berücksichtigen. Wir müssen daran denken, wo wir zu Hause sind, wo wir unser Geld verdienen und wo wir unsere Kinder ausbilden lassen wollen.

Wie wichtig ist Bildung aus Sicht der Wirtschaftskammer?
Ritter: Sehr wichtig. Bildung ist unsere einzige Ressource. Wir müssen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst aus unseren eigenen Reihen rekrutieren und unsere Gesellschaft gut ausbilden. Dabei ist das duale Berufsbildungssystem einmalig. Andere Staaten beneiden uns darum. Die Erfolge können unter anderem an den WorldSkills gemessen werden, wo unser Berufsnachwuchs immer wieder hervorragende Leistungen zeigt.

Welches sind aus Ihrer Sicht die Herausforderungen in der Bildung?
Ritter: Wir müssen weiter bestrebt sein, genügend Lehrstellen zu haben. Für viele kleine KMU ist es zu aufwendig, Lernende auszubilden. Hinderlich ist dabei vor allem die Bürokratie. Oder vielleicht ist es einmal schwierig, einen Lernenden erfolgreich durch die Lehrabschlussprüfung zu bringen. Dann hinterfragt man den Aufwand. Um hier Unterstützung zu bieten, hat die Wirtschaftskammer 100-pro! ins Leben gerufen. Es ist eine grosse Herausforderung, gute Lernende zu finden. Meines Erachtens ist es enorm wichtig, dass die Schulen auf handwerkliche Berufe hinweisen. Eltern erwarten von ihren Kindern vielfach akademische Ausbildungen. Dabei würde sich das Kind vielleicht gerne handwerklich betätigen. Deshalb appelliere ich auch an die Eltern, auf die Wünsche und Begabungen ihrer Kinder zu hören. Ansonsten besteht unsere Welt bald nur noch aus Akademiker. Dabei ergeben sich durch eine handwerkliche Ausbildung in unserem Bildungssystem viele Chancen. Von der Lehre bis zur Meisterprüfung, einem Ingenieur- oder Fachstudium – alle Wege sind offen.

Können auch Sie noch heute von Ihrer Ausbildung als Automechaniker profitieren?
Ritter: Auf jeden Fall. Nach meiner Lehre arbeitete ich bei einem Fahrzeugimporteur in Zürich. Während dieser Zeit absolvierte ich Zusatzausbildungen bis zum eidg. dipl. Automechaniker (Meisterprüfung). Nach sechs Jahren zog es mich wieder zurück in meine Heimat, wo ich in den elterlichen Betrieb einstieg und diesen übernahm. Meine handwerkliche und technische Ausbildung kommt mir noch heute zugute. Eigenverantwortung und das vernetzte Denken sind eine gute Lebensschule. Für mich gibt es kein Problem, das man nicht lösen kann.

Rainer Ritter

Rainer Ritter, Jg. 1970, ist eidg. dipl. Automechaniker und Geschäftsführer der Ritter Auto AG in Mauren, mit sechs Mitarbeitern und einem Lernenden.

Er ist Prüfungsexperte und -leiter in der Berufsbildungskommission und der Kommission der übergeordneten Kurse des Autogewerbeverbandes SG/AI/AR/FL. Ebenso ist er liechtensteinischer Vertreter im Vorstand der ESA (Einkaufsorganisation des Schweizerischen Auto- und Motorfahrzeuggewerbes) und ab 2018 Vorstandsmitglied des AGVS SG/AI/AR/FL, ebenfalls als Vertreter Liechtensteins.

Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste bei der Berufswahl?
Ritter: Auf die Begabungen der Kinder zu achten und ihnen aufzuzeigen, welche Berufsrichtungen es gibt. Wichtig sind dabei die Lehrer, welche die Talente der Schüler sehr gut sehen und neben den Eltern bei der Berufswahl einen grossen Einfluss auf die Jugendlichen haben. Es ist optimal, wenn man sich bei den next-step Berufs- & Bildungstagen informiert. Auch Eignungstests erachte ich als sehr wichtigen Teil der Berufswahl und Veranstaltungen wie unsere Plattform «Berufscheck» runden das Angebot ab.

Welches sind aus Ihrer Sicht die Berufe der Zukunft?
Ritter: Wenn wir das wüssten. Es geht bestimmt Richtung Digitalisierung, auch wenn wir schon längst in diesem Prozess sind. Die Herausforderung ist heute die Diagnose sowie den Lösungsweg zu finden. Klar wird noch handwerkliches Geschick benötigt. Doch in erster Linie muss man, zum Beispiel wie im Autogewerbe, richtig diagnostizieren, interpretieren und programmieren können. Es werden sich Berufe verändern oder gar ganz verschwinden und neue heranwachsen. Es ist wichtig, dass wir bereit sind, diese Herausforderungen anzunehmen.

Sie selber haben Automechaniker gelernt. Würden Sie dies wieder tun?
Ritter: Ja, auf jeden Fall. Meine Eltern gründeten unsere Garage und ich bin rund um das Auto aufgewachsen. Ich habe auf meinem Bildungsweg viel gelernt und muss und darf noch immer viel lernen. Wichtig ist für mich natürlich auch die Faszination Auto. Es gibt nur ganz wenige, die freiwillig auf das Auto verzichten. Das Auto bedeutet Unabhängigkeit und Freiheit. Es ist ein sauberes Verkehrsmittel. Die Autoindustrie gehört zu den Fortschrittlichsten, wenn es um den Umweltschutz geht.

Sie sind nicht nur Präsident der Wirtschaftskammer, sondern auch Unternehmer und Ausbildner. Weshalb haben Sie sich entschieden, jungen Menschen eine Ausbildung zu bieten?
Ritter: Wie schon mein Vater biete ich immer einen Ausbildungsplatz an. Es ist wichtig, dass wir unsere Berufsleute selber ausbilden. Unsere Jugend ist unsere Zukunft.

Wie wichtig sind aus Ihrer Sicht Klein- und Mittelbetriebe für das Land aus Sicht der Lehrlingsausbildung?
Ritter: Sehr wichtig. Lernende können bei ihrer Ausbildung in ganz kleinen Betrieben sehr viel profitieren, in denen sie alle Arbeiten erledigen müssen. Manchmal macht nicht alles Spass – bei unseren Lernenden zum Beispiel Fahrzeuge reinigen. Doch auch das muss gelernt sein.

Was erwarten Sie von jungen Berufsleuten, die heute in die Ausbildung gehen?
Ritter: Dass sie einen Beruf aus Überzeugung lernen und Interesse zeigen. Auch Eigeninitiative erwarte ich von den Lernenden – wenn sie zum Beispiel Unterstützung in der Schule benötigen. Wenn ein Schüler sich persönlich um eine Schnupperstelle bemüht, finde ich dies vorbildlich. Wenn aber die Freundin die Bewerbungsunterlagen vorbeibringt, ist für mich das Thema bereits erledigt. Wichtig finde ich auch anständiges Benehmen. Leider sind gute Manieren nicht mehr selbstverständlich.

Wie beurteilen Sie die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Liechtenstein?
Ritter: Grundsätzlich sehr positiv. Liechtenstein ist ein guter Wirtschaftsstandort mit guten Rahmenbedingungen. Unsere Wege zu den Ämtern, Landtag und Regierung sind sehr nahe. Wenn uns etwas auf dem Magen liegt, haben wir die Möglichkeit, dies direkt mit den Verantwortlichen zu besprechen. Dies ist aus meiner Sicht eine grosse Chance gegenüber anderen Staaten. Liechtenstein ist viel mehr als ein Steuerparadies und Finanzplatz. Erzählen wir über Hilti, thyssenkrupp Presta AG, Hilcona AG oder andere innovative Gewerbebetriebe, ist das Staunen über die Wertschöpfung aus der Industrie und dem Gewerbe sehr gross.

Wie wichtig sind Veranstaltungen wie die next-step Berufs- & Bildungstage für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein?
Ritter: Ich finde die next-step Berufs- & Bildungstage eine sehr wichtige Veranstaltung, um den jungen Menschen die Vielfalt an Berufen aufzuzeigen. Auch der Berufs-Check, den die LIHK (Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer) und die Wirtschaftskammer in Kooperation anbieten, zeigt deutlich auf, dass die gesamte Wirtschaft bestrebt ist, gute junge Berufsleute zu rekrutieren.

Zum Traumberuf mittels App

Das zweite Jahr in Folge haben Jugendliche in Liechtenstein die Möglichkeit, die freien Lehrstellen in Liechtenstein und Umgebung mithilfe einer App abzurufen. Darüber hinaus finden sich in der BIZ-App auch Informationen zu den einzelnen Lehrberufen, wie beispielsweise Ausbildungsdauer, typische Tätigkeiten und verwandte Berufe, ebenso wie ein kurzer Interessencheck, der einem bei der Wahl eines möglichen Berufes hilft.

Der Traumberuf von Simona ist Automobil-Mechatronikerin. Doch welche Lehrfirmen bilden diesen Beruf aus? Erwartungsvoll gibt sie den Beruf in der BIZ-App des Amts für Berufsbildung und Berufsberatung ein. Drei Lehrstellen bei drei unterschiedlichen Lehrfirmen sind vermerkt. Unter der Kurzinfo erfährt Simona beispielsweise, dass die Ausbildung vier Jahre dauert, dass sie als Automobil-Mechatronikerin bei Personenwagen oder Nutzfahrzeugen Systemprüfungen und einfache Diagnosearbeiten durchführt und Wartungs- und Reparaturarbeiten an Motor, Antrieb, Fahrwerk und Elektronik übernimmt.

Die Kontaktdaten der Betriebe sind ebenfalls direkt in der App aufgeführt. Drückt Simona das Telefonsymbol, erhält sie wertvolle Tipps, wie sie sich auf das Telefongespräch vorbereiten kann. Gleiches beim E-Mail-Symbol. Drei Chancen – und wenn nichts daraus wird? Simona drückt den Button «Verwandte Berufe» und stösst auf die Berufe Landmaschinenmechanikerin sowie Kleinmotorrad- und Fahrradmechanikerin. Sie ist zuversichtlich, mit diesen Informationen bei der Lehrstellensuche einen Schritt weiterzukommen.

Kostenloser Download

Die BIZ-App wurde als Antwort auf die zunehmende Mobilität entwickelt. Jugendliche können sich mithilfe der App orts- und zeitunabhängig rund ums Thema Lehrstellensuche informieren, indem sie ganz unkompliziert ihr Smartphone nutzen. Über die Möglicheit, individualisierte Push-Nachrichten zu erhalten, übernimmt die App auch eine Erinnerungsfunktion.

Die BIZ-App kann für jeden kostenlos im App-Store sowie im Google-Playstore heruntergeladen werden. Bei der Installation wird einmalig die gewünschte Region festgelegt, diese kann aber zu einem späteren Zeitpunkt auf weitere Regionen ausgedehnt werden. Neben Liechtenstein haben Anwenderinnen und Anwender aktuell die Wahl zwischen weiteren fünfzehn Schweizer Kantonen. Die umliegenden Kantone St.Gallen und Graubünden sind ebenfalls Mitgliedskantone der App.

Sarah Frick
Abteilungsleiterin Berufsberatung

Amt für
Berufsbildung und
Berufsberatung

Postplatz 2, 9494 Schaan
T +423 236 72 00, www.abb.llv.li

Die zentrale Anlaufstelle für Informationen rund um den Beruf

Das Berufsinformationszentrum beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung ABB ist die zentrale Anlaufstelle in Liechtenstein für Informationen rund um die Themen Berufs-, Studien- und Laufbahnwahl.

Im Berufsinformationszentrum werden Informationen gefunden wie beispielsweise
- Kurzberufsbeschreibungen
- Berufsbilder
- Tipps zur Berufswahl
- Zwischenlösungen
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Studienmöglichkeiten
- etc.

Die Besucherinnen und Besucher können sich zu den Öffnungszeiten selbstständig und ohne Voranmeldung informieren. Es steht den Informationsinteressierten direkt vor Ort eine Fachperson für die Beantwortung von Fragen rund um die Aus- und Weiterbildung zur Verfügung.

Das einzig konstante im Leben ist der Wandel, so auch in der Berufs- und Arbeitswelt. Um den Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, nimmt das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung ABB auch im Berufsinformationszentrum immer wieder Anpassungen und Optimierungen vor. So ist neu auch die Marke «next-step» im BIZ optisch sichtbar.

Die Infothek (BIZ) ist von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 13.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Maria Öhri
Dokumentation

Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

Postplatz 2, 9494 Schaan
T +423 236 72 00, www.abb.llv.li

Lebenshilfe Balzers – Regionale Ausbildungsstätte für drei Berufe

Die Lebenshilfe Balzers ist eine kundenorientierte Non-Profit-Organisation, welche einen wesentlichen Beitrag an Betreuungs- und Gesundheitsdienstleistungen für die Bewohner der Gemeinde Balzers und das Land Liechtenstein erbringt. Im Vordergrund stehen die Beratung, Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen. Die Lebenshilfe unterteilt sich in die zwei Grundpfeiler «Familienhilfe/Spitex» und «Pflegeheim Schlossgarten». Die Familienhilfe erhält, fördert und schützt die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Klienten. Sie ermöglicht das Wohnen zu Hause für pflege- und betreuungsbedürftige Personen aller Altersgruppen.

Das Pflegeheim Schlossgarten ist ein Lebensraum für Menschen, die auf Pflege und Betreuung angewiesen sind. Die Angebote orientieren sich an den Bewohnern, ihren Lebensgeschichten und ihren individuellen Bedürfnissen. Hierbei nimmt die Verpflegung der Bewohner eine zentrale Rolle ein: Sie ist ein wesentlicher Bestandteil zur Erhaltung der Lebensqualität der Bewohner und prägt nachhaltig die Tagesstrukturen im Schlossgarten. Der Lebenshilfe ist es ein grosses Anliegen, ein offenes Konzept von Betreuung und Pflege zu leben. Daher gibt es keine strikten Besuchszeiten – Besucher sind jederzeit herzlich willkommen.

Die Lebenshilfe als Ausbildungsstätte und Karrierechance

Neben dem grossen Leistungsumfang als Spezialist in Sachen Beratung, Betreuung und Pflege präsentiert sich die Lebenshilfe Balzers auch als attraktiver Partner für die berufliche Ausbildung. Mit einer guten Ausbildung wird der Grundstein für das zukünftige Berufsleben gesetzt. Eine Ausbildung bei der Lebenshilfe Balzers steht für das Erwerben von Fachkenntnissen sowie persönliche und soziale Kompetenzen. Zurzeit werden Lernende in drei verschiedenen Berufen ausgebildet: Als Fachfrau/-mann Gesundheit, Köchin/Koch, sowie Kauffrau/-mann. Interessenten können per Telefon oder E-Mail mit uns in Kontakt treten.

Lebenshilfe Balzers e.V.

Ausbildungsmöglichkeiten Lebenshilfe Balzers e.V.
– Fachfrau/-mann Gesundheit
– Kauffrau/Kaufmann
– Köchin/Koch
Lebenshilfe Balzers e.V., Unterm Schloss 80,
9496 Balzers, Telefon +423 388 13 13
info@lebenshilfe.li, www.lebenshilfe-balzers.li

Lebenshilfe Balzers | Familienhilfe · Spitex
Pflegeheim Schlossgarten

Deine vielseitige Ausbildungsstelle in Balzers

Fachfrau/-mann Gesundheit
Köchin/Koch
Kauffrau/-mann

Wir bieten dir viele Möglichkeiten für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben.
Weitere Informationen zu unseren Ausbildungsstellen unter
www.lebenshilfe.li/Dienstleistung/Arbeitgeber

Lebenshilfe Balzers e.V. · Unterm Schloss 80 · 9496 Balzers · info@lebenshilfe.li

Lehre beim Land

Die Landesverwaltung bildet 18 Lernende aus. 12 Kaufleute, 3 Informatiker, 2 Fachleute Betriebsunterhalt und 1 Fachfrau Information und Dokumentation. «Gut ausgebildete Berufsleute sind unsere Zukunft», betont Personalleiter Thomas Kind.

Als Staatsbetrieb und grosse Arbeitgeberin erachtet es die Landesverwaltung als ihre Pflicht, angehenden Berufsleuten einen interessanten, lehr- und abwechslungsreichen Ausbildungsplatz zu bieten. Aufgrund der grossen Vielfalt der Tätigkeitsbereiche der Amtsstellen kann den Lernenden ein breiter Einblick in verschiedene Bereiche gewährt werden.

Entwicklungen aus erster Hand

Um in der Ausbildung von Lernenden auf dem neusten Stand zu bleiben, nimmt Nicole Angerer, Verantwortliche für die Berufsbildung, regelmässig zusammen mit den Berufsbildnern und Berufsbildnerinnen an Informationsanlässen (Berufsfachschulen und Berufsverbände) und Weiterbildungen teil. Zudem erhält sie als Expertin speziell im Beruf Kaufmann/Kauffrau Informationen laufender Entwicklungen aus erster Hand. «Der Erfahrungsaustausch mit Berufsbildungsverantwortlichen anderen Firmen ist ebenfalls sehr wertvoll und hilfreich», so Thomas Kind.

Regelmässiger Austausch

Die grösste Herausforderung für die Betriebe sei es, die Anpassung der Ausbildungsprogramme vom Papier in die Praxis umzusetzen: «Erfahrungsgemäss benötigt dies immer eine gewisse Anlaufzeit, bis alles rund läuft.» Zudem müssen Arbeits- und Ausbildungsunterlagen angepasst und die Praxisbildnerinnen und Praxisbildner auf Neuerungen geschult werden. Die Prozesse in der Landesverwaltung werden jährlich überprüft und wo nötig aktualisiert. «Durch die regelmässigen Informationen aus den verschiedenen Berufsverbänden und Berufsfachschulen sind wir immer auf dem neuesten Stand», so Thomas Kind. Zum Beispiel treffe sich bei den Kaufleuten die Erfahrungsaustauschgruppe «Treff KV» zirka zweimal jährlich, um sich über aktuelle Themen und Problematiken auszutauschen. Neben Vertretern aus den Branchen Treuhand, Bank, Industrie und dem Dienstleistungsbereich wirkt auch die Landesverwaltung in dieser Gruppe aktiv mit.

Schule und Praxis

Beim Lehrberuf Kaufmann/Kauffrau werden die Leistungen in Arbeits- und Lernsituationen (ALS) dokumentiert. Die ALS erachtet Thomas Kind als sehr sinnvoll, da mit diesem Instrument die Leistungen im Betrieb beurteilt werden: «Die heutige Systematik der ALS gibt es schon länger. Früher zählte nur die schulische Leistung. Heute ist es ausgeglichen, Betrieb und Schule zählen zu je 50 Prozent. Das ist gut so.» Auch die Praktikanten und Praktikantinnen aus der Wirtschaftsmittelschule und der MPA Berufs- und Handelsschule absolvieren während ihres einjährigen Praktikums bei der Landesverwaltung zwei ALS.

Thomas Kind: «Der Leistungsdruck für die Lernenden hat zugenommen. Heute wird mehr gefordert als noch vor 10 Jahren.»

Hoher Leistungsdruck

Die Anforderungen der Lernenden haben sich in den letzten Jahren verändert. Die heutigen Lernenden sind selbstbewusster, fordern mehr von den Ausbildnern und vertreten auch ihre eigene Meinung. «Die Lernenden wollen nicht als billige Arbeitskraft angesehen werden. Sie wollen etwas lernen, hinterfragen Abläufe und bringen eigene Ideen ein», beobachtet Thomas Kind. Aber auch die Anforderungen an die Lernenden haben sich verändert. Aufgrund der Schnelllebigkeit und den sich rasch verändernden Rahmenbedingungen müssen auch sie sich laufend anpassen und flexibel sein. «Der Leistungsdruck hat zugenommen. Heute wird mehr gefordert als noch vor 10 Jahren», ist sich Kind bewusst.

Erfreuliche Mund-zu-Mund-Propaganda

Die Arbeitgeberin Landesverwaltung ist ein attraktiver und spannender Lehrbetrieb mit vielen Facetten. Und dennoch stellt sich auch für sie jährlich die Frage, wie sie zukünftige Lernende gewinnen kann. Schnuppertage werden angeboten, die offenen Lehrstellen in den Landeszeitungen und verschiedenen Berufswahlmagazinen ausgeschrieben und im Internet auf www.apo.llv.li unter der Rubrik «LLV als Lehrbetrieb» publiziert. In der heutigen Zeit darf aber auch die Präsenz in den Social Media nicht fehlen. Aktuelles, Informationen rund um die Lehre und Fotos von Aktivitäten sind auf der Facebookseite www.facebook.com/BerufsbildungLLV zu finden. Die Landesverwaltung wird auch an den next-step Berufs- & Bildungstagen vertreten sein. «Für uns ist es sehr erfreulich, dass viele Lehrstellen-Bewerbungen aufgrund von Mund-zu-Mund-Propaganda zustande kommen. Dies spricht für unsere Verantwortliche Berufsbildung, unsere Ausbildnerinnen und Ausbildner und für uns als Lehrbetrieb», freut sich Thomas Kind.

Die Ausbildungsberufe bei der Landesverwaltung:

- Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt
- Informatikerin/Informatiker
- Kauffrau/Kaufmann
- Fachfrau/Fachmann Information und Dokumentation

Ausstellerverzeichnis & Hallenübersicht

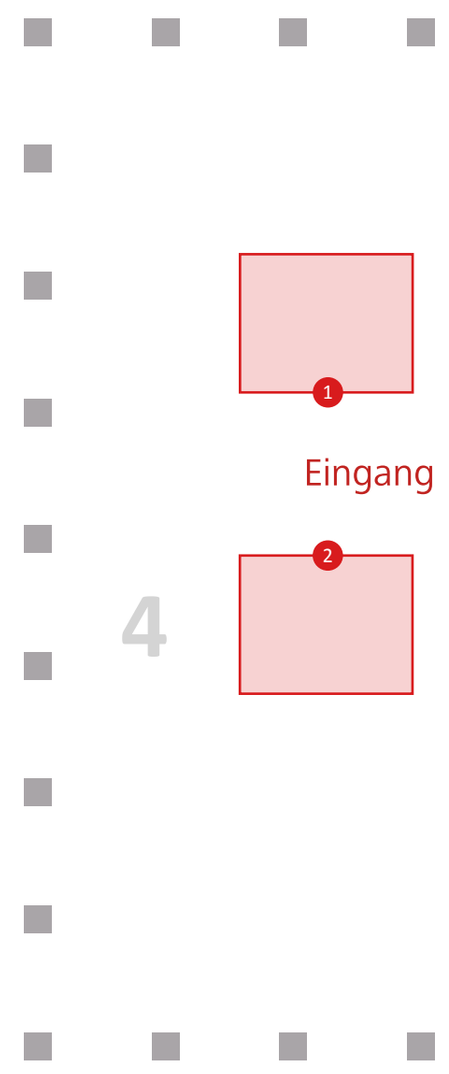
Altherr AG Schaan	Aussenbereich	4.2
Brogle AG	Aussenbereich	4.1

BMS Liechtenstein	kl. Saal	3.4
CONSERVATORIO della SVIZZERA ITALIANA	kl. Saal	3.8
formatio Privatschule	kl. Saal	3.9
Freiwilliges Soziales Jahr Liechtenstein	kl. Saal	3.1
Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur	kl. Saal	3.10
Ingenieurin nach der Matura (Praktikumsjahr in der Industrie)	kl. Saal	3.2
Kunstschule Liechtenstein	kl. Saal	3.16
NTB Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs	kl. Saal	3.3
Pädagogische Hochschule St. Gallen	kl. Saal	3.6
Schloss Hofen- Wissenschaft & Weiterbildung GmbH	kl. Saal	3.11
Swiss Education Group (SEG)	kl. Saal	3.13
Swiss School of Tourism and Hospitality	kl. Saal	3.14
Universität Liechtenstein	kl. Saal	3.5
Universität Luzern	kl. Saal	3.15
Universität St. Gallen (HSG)	kl. Saal	3.12

aha – Erasmus + Jugend in Aktion/Tipps & Infos für junge Leute	Foyer	2.2
Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB)	Foyer	2.5
LLV – Amt für Personal und Organisation	Foyer	2.4
LLV – Schulamt	Foyer	2.3
pepperMINT	Foyer	2.6
Vaduzer Medienhaus AG/BVD Druck & Verlag AG	Foyer	2.1

AGIL **A**rbeits**G**ruppe **I**ndustrie**L**ehre (LIHK)	gr. Saal	1.13
Ausbildungszentrum für Schreiner	gr. Saal	1.1
Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb)	gr. Saal	1.15
Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland (BZSL)	gr. Saal	1.4
ETAVIS Grossenbacher AG	gr. Saal	1.10
International School Rheintal/ISR	gr. Saal	1.9
Lebenshilfe Balzers e.V.	gr. Saal	1.3
Liechtensteinische Alters- und Krankenpflege (LAK)	gr. Saal	1.4
Liechtensteinischer Bankenverband AG	gr. Saal	1.5
Liechtensteinische Familienhilfe e.V.	gr. Saal	1.4
Liechtensteinisches Landesspital (LLS)	gr. Saal	1.4
Liechtensteinische Treuhandkammer	gr. Saal	1.6
Max Heidegger AG	gr. Saal	1.14
MPA Berufs- und Handelsschule	gr. Saal	1.17
mychoice ag	gr. Saal	1.7
Ospelt Haustechnik AG	gr. Saal	1.12
Roman Hermann AG	gr. Saal	1.16
Vaduzer Medienhaus AG/BVD Druck & Verlag AG	gr. Saal	1.11
Wirtschaftskammer Liechtenstein	gr. Saal	1.18

Altherr AG Schaan	Bühne	5.6
Ausbildungszentrum für Schreiner	Bühne	5.7
Elektro Gemeinschaft: Ender/Ospelt/Ott/Risch	Bühne	5.5
Max Heidegger AG	Bühne	5.3
Roman Hermann AG	Bühne	5.1
Roxy Markt Balzers	Bühne	5.4
Verein Kindertagesstätten Liechtenstein	Bühne	5.2



22.
SEPTEMBER
08.30 – 12.00 UHR
13.00 – 18.00 UHR
23.
SEPTEMBER
09.00 – 16.00 UHR
SAL
SCHAAN
3
2
1
5

In den Fussstapfen des Bruders

Raffael Beck ist einer von fünf Kandidaten von WorldSkills Liechtenstein an den WorldSkills vom 14. bis 19. Oktober in Abu Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Ob er in die Fussstapfen seines Bruders und Weltmeisters Lukas treten und für weiteren Medaillensegen im Hause Beck in Triesenberg sorgen wird?

Raffael Beck, weshalb haben Sie sich dazu entschieden, wie zuvor ihr Bruder Lukas an den WorldSkills teilzunehmen?
Raffael Beck: Sicher auch wegen meines Bruders. Aber es macht mir vor allem Freude und gefällt mir, unter Druck schnell und genau zu arbeiten.

Was fasziniert euch am Beruf?
Raffael Beck: Fast alles, vor allem aber, dass wir durch unser Handwerk Bleibendes machen.

Ist der Beruf mehr Kunst oder mehr Handwerk?
August Beck: Unser Beruf ist klar Handwerk, teilweise aber auch Kunsthandwerk. So industriell wie heute allerdings grösstenteils gebaut wird, ist der Beruf nicht sehr kreativ. In anderen Epochen waren der Gipser und Stuckateur wichtiger. Heute sind eigentlich nur noch gerade, kahle Flächen zu bearbeiten. Die meisten Häuser strahlen Kälte aus, es wird nicht mehr viel dekoriert. Das ist sehr schade für uns. Es gibt natürlich auch Ausnahmen – Architekten, die Häuser kreativer gestalten. Aus meiner Sicht bauen wir in Mitteleuropa viel zu technisch und zu wenig kreativ.
Lukas Beck: Der Beruf des Gipsers ist der Handwerksberuf, bei dem am wenigsten Maschinen zum Einsatz kommen. Es wird alles aus Bindemitteln, Zuschlagstoffen und Wasser gemacht und dann von Hand mit Gipserwerkzeug geformt.
August Beck: Auch nur eine plane Wand oder Decke aus Putz herzustellen, benötigt sehr viel handwerkliches Geschick.

WorldSkills Abu Dhabi

Über 1300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertreten an den 44. WorldSkills in Abu Dhabi ihr Land in 51 verschiedenen Berufen. Aus Liechtenstein sind dies neben Raffael Beck Deborah Bärtsch (Malerin), Nathalie Egger (Konstrukteurin CAD), Riccardo Somma (IT-Netzwerk und Systemadministrator) und Michael Sprecher (Polymechaniker).

Lukas Beck: In Südeuropa sind solche Kriterien nicht so hoch. In Venedig ist die Architektur anders. Gerade Linien gibt es nicht. Die Handwerker dort passen sich den Umständen an. Dafür haben die Italiener Zeit, etwas mit Fantasie zu machen, und für Dekorationen.

Gefällt Ihnen, dass Ihre Söhne im Berufsleben so engagiert sind?
August Beck: Für mich als Vater ist die Freude gross, dass beide Söhne in meine Fussstapfen getreten sind. Schön ist auch, dass sie es untereinander gut haben.

Hat sich das von Beginn weg herauskristallisiert?
August Beck: Sie kamen bereits als Kinder mit auf die Baustellen. Das Gipserhandwerk liegt uns ja im Blut. Schon mein Vater war Gipser. Heute führe ich das Geschäft zusammen mit meinem Bruder Franz-Josef «Franzi» Beck. Klar waren Lukas und Raffael in der Berufswahl frei. Es ist schön, dass sie in unsere Fussstapfen gestiegen sind. Das heisst aber nicht, dass sie diesen Beruf ihr ganzes Leben lang ausüben müssen. Wir wissen ja auch nicht, wie es mit der Bauwirtschaft weitergeht. Wir stehen wegen der immer grösseren Gewerbefreiheit ziemlich unter Druck durch Berufsleute, die versuchen, ohne Ausbildung dasselbe wie wir anzubieten. Ich habe keine Ahnung, was sich die europäische Polit-Elite dabei denkt. Auf der einen Seite wird das duale Bildungssystem gelobt und gleichzeitig demontiert.

Raffael Beck, werden Sie sich in gleicher Weise auf die WorldSkills vorbereiten wie vor zwei Jahren Ihr Bruder?
Raffael Beck: Ja, ich werde vieles gleich machen. Es ist sicher ein Vorteil, dass mein Bruder an den WorldSkills Gold gewann. Wir wissen, was auf uns zukommt, müssen nicht so wie damals Lukas bei null beginnen.

Dafür stehen Sie auch unter gewissem Erfolgsdruck?
Raffael Beck: Nein, von anderen Leuten nicht.

Und gegenüber sich selbst?
Raffael Beck: Schon ein wenig …

Welches sind Ihre Stärken?
Raffael Beck: Ich glaube der Trockenbau und das Verputzen.
Lukas Beck: Ich traue meinem Bruder viel zu. Er ist eine sehr ruhige Person und für eine Überraschung gut.

Gibt es etwas, worin Raffael stärker ist als sein Bruder?
August Beck: Im Trockenbau ist er recht gut. Bei den WorldSkills ist ein grosser Teil Trockenbau und ein Teil Verputzen und Stuckaturen. Das widerspiegelt nicht gerade den Gipserberuf, wie man ihn in der Schweiz und Süddeutschland ausübt. Aber es ist so bei einem Wettbewerb, man muss sich anpassen. Das hat auch viel mit mentaler Vorbereitung zu tun. Lukas war mental sehr gut. Er steigerte sich nicht in die Aufgabe hinein. Raffael hat natürlich jetzt schon etwas Druck, den er sich zum Teil aber sicher auch selber macht. Ich bin überzeugt, dass auch Raffael eine gute Leistung bringt. Man muss hier aber locker rangehen und nicht zu grosse Erwartungen haben. Der Wettbewerb dauert vier Tage. Auch wenn man stark ist, kann alles passieren. Aus meiner Sicht ist es bereits gut, wenn die jungen Berufsleute an den WorldSkills teilnehmen möchten und die harten Vorbereitungen auf sich nehmen.

Lukas, eines Ihrer Ziele an den WorldSkills war, Ihre Grenzen kennenzulernen. Ist es so weit gekommen?
Lukas Beck: Zugegeben, ich kam während des Wettbewerbs an meine Grenzen. Es ist aber eine der Voraussetzungen, alles oder gar mehr als Hundertprozent zu geben, um erfolgreich zu sein.

Dann gehen Sie, Raffael Beck, mit dem Ziel Gold an die Wettkämpfe?
Raffael Beck: Mit einem Leistungsdiplom nach Hause zu kommen, wäre super. Sicher will jeder Gold gewinnen, aber das Wichtigste ist, dass man überhaupt mitmachen kann. Ich startete Ende Mai mit den Vorbereitungen und werde mich bis zu den Wettkämpfen ausschliesslich auf die WorldSkills konzentrieren.

Raffael Beck (2. v. r.) will in die Fussstapfen seines Bruders und Weltmeisters Lukas treten (rechts). Vater August und Experte Leo Stillhard unterstützen ihn tatkräftig (v. l.).

Inwiefern können Sie Raffael Beck unterstützen?
A*ugust Beck:* Zu Hause machen wir auch Trainings, ansonsten mische ich mich nicht gross in die Vorbereitungen ein. Leo Stillhard ist Raffaels Experte, von ihm wird er trainiert. Wir haben Raffael während der Vorbereitung freigestellt. Ansonsten wäre eine Teilnahme unmöglich. Natürlich werden Simona und ich als Eltern wie schon nach Brasilien auch nach Abu Dhabi reisen, um Raffael vor Ort zu unterstützen.

Ein enormer Aufwand für einen Familienbetrieb mit zehn Personen. Kann der Betrieb von den WorldSkills profitieren?
August Beck: Das haben wir schon. Schliesst man an den WorldSkills gut ab, weiss man, wovon man spricht. So konnten wir schon mehrheitlich auf uns aufmerksam machen.

Was ist anders in Abu Dhabi als vor zwei Jahren in São Paulo?
Raffael Beck: Speziell ist das veränderte Reglement. Lukas kannte die Pläne im Voraus noch teils. Dieses Jahr wurde nur noch die Art der Arbeit bekannt gegeben. So kann niemand trainieren, damit er beim Erstellen eines gewissen Objekts schneller wird. Alle haben dieselben Herausforderungen, deshalb ist es immer auch fair.

Was wissen Sie vom zu erstellenden Objekt?
Raffael Beck: Es wird ein Objekt aus Trockenbau erstellt, das verputzt wird. Stuckaturen sind sicher auch dabei. Es kann aber auch sein, dass Teile einer Aussenwärmedämmung oder einer Akustikdecke zu erarbeiten sind.

Lukas, weshalb finden Sie es gut, dass Ihr Bruder Raffael an den WorldSkills teilnehmen wird?
Lukas Beck: Wenn man einmal mitgemacht hat, weiss man, was für Vorteile die Teilnahme bringt und dass WorldSkills eine gute Organisation ist. Ich habe mich durch die WorldSkills selber weiterentwickelt, bekomme viel mehr Möglichkeiten.

Zum Beispiel arbeiteten Sie die letzten eineinhalb Jahre in Venedig.
Lukas Beck: Die WorldSkills waren ein Türöffner, auch wenn ich den Job in Venedig vielleicht auch sonst erhalten hätte.

War es die Idee, in Italien auch aus künstlerischer Sicht zu profitieren?
Lukas Beck: Ja, das war es. Natürlich nicht auf jeder Baustelle, aber ich konnte schon Dekorationen selber zeichnen und umsetzen. In Italien kann es schon mal vorkommen, dass dir der Kunde den Auftrag gibt und du kannst drei bis vier Wochen eine Dekoration machen. Etwas, das eigentlich nicht nötig wäre. Bei uns gibt es dies nicht.

Was konnten Sie in Italien profitieren?
Lukas Beck: Vor allem zu Beginn habe ich sehr viel gelernt, weil vieles neu war. Danach ging es ums effektive Arbeiten und später konnte ich meine eigene Baustelle übernehmen. Es ist gut zu wissen, dass ich dies auch ausserhalb des elterlichen Betriebes kann. Während dreier Monate besuchte ich zudem den Lehrgang «Handwerker in der Denkmalpflege» in der Schule für Restauration in der Nähe von Vicenza. Diese ist europaweit organisiert und sehr interessant. Hier konnte ich mein Netzwerk weiter ausbauen. In der Restauration muss man zwingend alte Techniken und Materialien einsetzen. Traditionelle Techniken ist das, was mich am meisten interessiert. Diese kann ich auch in den modernen Bau integrieren. Für mich ist das Arbeiten mit der herkömmlichen Technik schöner und die Lebensdauer der Arbeiten ist länger.

Was halten Sie als Vater davon, dass Ihr Sohn gerne mit den traditionellen Arbeitstechniken und Produkten arbeitet?
August Beck: Diese Techniken sollte man als guter Berufsmann können. Ich bin überzeugt, dass er damit auch die Techniken der heutigen Zeit besser beherrschen kann. Ökologisch zu arbeiten ist auch bei uns im Betrieb sehr wichtig. Wir schauen aus Überzeugung, dass wir wenn möglich mit Kalk-, Lehm und Gips arbeiten können. Damit haben wir eine gute Resonanz. Doch Fortschritte hat Lukas vor allem auch in der Vorbereitung auf die WorldSkills gemacht – handwerklich und persönlich. Jeder, der die Möglichkeit hat, sich für die WorldSkills zu qualifizieren, sollte auch versuchen, dabei zu sein. Der internationale Austausch ist sehr interessant. Seit Lukas an den WorldSkills teilnahm, habe ich selber viel mehr Leute kennengelernt. Das ist schön. Im Moment arbeitet Andreas Schenk, Weltmeister 2013 in Leipzig, in unserem Betrieb. Ohne WorldSkills wäre dies natürlich nicht zustande gekommen.

Was war für Sie das ganz persönliche Highlight in Ihrer Berufskarriere?
Lukas Beck: Ganz klar die WorldSkills.

Welche Ziele stehen noch vor euch?
Lukas Beck: Seit August arbeite ich wieder im Betrieb zu Hause und möchte dann die Weiterbildung zum Vorarbeiter abschliessen.
Raffael Beck: Ich habe im Moment keine genaueren Pläne für die Zeit nach den WorldSkills. Ich werde mich aber sicher auch mit der Weiterbildung beschäftigen.

Experimentier-Labor für mehr Pfeffer in MINT-Fächern

entdecken. erfinden. erleben. So macht Lernen Spass. Das neu eröffnete Experimentier-Labor «pepperMINT» soll Schülerinnen und Schülern die MINT-Fächer auf spielerische und experimentelle Weise, ergänzend zum Unterricht, näherbringen.

Martin Büchel, Geschäftsführer pepperMINT

Wenn Kinder und Jugendliche die Chance bekommen, mit allen Sinnen zu begreifen, ist der Lerneffekt deutlich höher als beim abstrakten Lernen. Diese Erkenntnis wird in Schulen längst umgesetzt – soweit es die Rahmenbedingungen zulassen. In den MINT-Fächern **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik sind den Lehrpersonen jedoch Grenzen gesetzt: Benötigtes Material und Infrastruktur für grössere Experimente sind in Schulen oft nicht ausreichend vorhanden und teuer anzuschaffen. Dabei bieten gerade diese Fächer viele spannende Themen mit dem nötigen Potenzial, die Begeisterung für MINT bei Mädchen und Jungen zu wecken.

MINT Initiative Liechtenstein

Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung. Gute Kenntnisse im Bereich der MINT-Fächer werden immer wichtiger. Zunehmend mehr Berufsfelder, aber auch das alltägliche Leben, setzen Kompetenzen in diesen Bereichen voraus. Gerade den Mädchen fehlt häufig die Begeisterung für MINT. Das Experimentier-Labor soll die Freude am Entdecken, Erfinden und Erleben von «intelligenter Technik» wecken.

pepperMINT ergänzt Unterricht

Schulklassen erhalten im pepperMINT-Betrieb, also ausserhalb des Schulzimmers, die Möglichkeit, MINT-Fächer interdisziplinär zu begreifen. pepperMINT hat den Anspruch, ideale Rahmenbedingungen zum Entdecken von MINT-Fächern zu schaffen, dabei vertiefte Kompetenzen zu vermitteln und fächerübergreifend Zusammenhänge aufzuzeigen; dies basierend auf dem Lehrplan und unterstützend für Lehrerinnen und Lehrer. pepperMINT-Geschäftsführer Martin Büchel wird Schülerinnen und Schüler und deren Lehrpersonen im pepperMINT begleiten sowie vor und nach dem Besuch Ansprechperson sein. pepperMINT soll den Unterricht und bestehende Projekte ergänzen.

Angesprochen sind Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zum Gymnasium, sowohl während der Unterrichtszeit wie später auch durch ein geplantes Freizeitangebot. Für Schulklassen ist der Besuch des pepperMINT-Labors freiwillig und kostenlos. pepperMINT soll auch eine Austauschplattform für Bildung und Wirtschaft bieten.

pepperMINT
entdecken. erfinden. erleben.

pepperMINT

Das Experimentier-Labor pepperMINT ist an der Landstrasse 114 in Vaduz untergebracht. pepperMINT wird von der Förderstiftung MINT Initiative Liechtenstein getragen und von der Wirtschaft und der öffentlichen Hand unterstützt. Besuchen Sie pepperMINT auf der Webseite www.peppermint.li

Erfahrungen fürs Selbstbewusstsein

Julia Hoop ist Laborantin bei der Ivoclar Vivadent AG in Schaan. Als sie kurzfristig die Möglichkeit erhielt, im Rahmen von Erasmus (Förderprogramm der Europäischen Union) für drei Wochen nach Bristol (England) zu gehen, sagte sie innerhalb eines Tages zu.

Eine Woche Englisch lernen und zwei Wochen in einem fremden Land arbeiten. Für viele Lernende eine einmalige Gelegenheit – auch für Julia Hoop. Die Laborantin der Ivoclar Vivadent AG nutzte diese Chance vor einem Jahr – und würde jederzeit nochmals ein solches Praktikum absolvieren. Sie konnte nicht nur schulisch profitieren, sondern auch zwischenmenschlich. Arbeitstechnisch setzte sie Neues schnell um: «Ich arbeitete bei einem Zahntechniker und durfte ganz andere Arbeiten verrichten als hier im Betrieb.»

Gut für das Selbstbewusstsein

Zugute kommen ihr noch heute die erlernten englischen Fachausdrücke, die Erkenntnis, dass sie sich schnell in ein neues Team integrieren konnte und neue Freunde fand. Eine Person aus England hat sie in der Zwischenzeit gar in Liechtenstein besucht. Im Anschluss an den Auslandsaufenthalt konnte sie auch den anderen Lernenden der Ivoclar Vivadent AG in ihrer englischen Präsentation die Eindrücke vermitteln. Raffaela Scheurer, Berufsbildnerin bei Ivoclar Vivadent, erinnert sich: «Bei den Präsentationen der Lernenden spürt man immer zwei Seiten heraus. Vielfach sind sie traurig, dass ihr Aufenthalt vorbei ist, aber auch froh, wieder hier zu sein. Doch alle sind in dieser Zeit selbstbewusster geworden.»

Längeres Praktikum vorstellbar

Julia Hoop entschied sich nach der Matura für die Ausbildung als Laborantin: «Ich bin sehr froh, vor dem Studium die Berufslehre als Laborantin gewählt zu haben, damit ich zuerst Praxiserfahrungen sammeln kann. Längerfristig ist es aber mein Ziel, zu studieren.» Julia Hoop mag ihre Arbeit – das selbstständige Arbeiten, Analysen durchzuführen sowie die Abwechslung durch die Rotation durch die verschiedenen Abteilungen hindurch. Im Mittelpunkt ihrer Freizeit stehen Familie, Kollegen, Haustiere und Geige spielen. Nach dem Ende ihrer 3-jährigen Ausbildung im kommenden Sommer könnte sie sich ein längeres Praktikum im Ausland gut vorstellen.

Total 30 Lernende bei Ivoclar Vivadent

Insgesamt beschäftigt die Ivoclar Vivadent AG 30 Lernende, davon 12 Laboranten, 9 Kaufleute, 4 Informatiker, 3 Anlageführer und 2 Automatiker. Ivoclar Vivadent versucht, so vielen Lernenden wie möglich einen Auslandsaufenthalt zu ermöglichen. «Wir befürworten solche Auslandsaufenthalte während der Ausbildungszeit sehr. Die Lernenden bekommen dadurch die Möglichkeit, den eigenen Horizont hinsichtlich Sprache, Kultur und Selbstständigkeit zu erweitern», betont Raffaela Scheurer.

UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

uni.li/foryou

Das Goldene Buch wird elektronisch

Mit dem Eintrag ins Goldene Buch werden alljährlich jene Lehrabsolventinnen und -absolventen geehrt, die das Qualifikationsverfahren mit der Durchschnittsnote 5.3 und besser abgeschlossen haben.

Dieser feierliche Anlass verfolgt nebst der Anerkennung und Würdigung der ausgezeichneten Leistungen der Absolventinnen und Absolventen bei ihrem Berufsabschluss das Ziel, allen an der beruflichen Grundbildung Beteiligten für ihr Engagement und ihren Einsatz zu danken und den Stellenwert der beruflichen Grundbildung in Liechtenstein zu stärken.

Feier mit dem Erbprinzen

Die Eintragung ins Goldene Buch hat eine lange Tradition. 1972 hat der damalige Leiter der Berufsberatungsstelle bei seinem Stellenantritt ein «goldenes Buch» gefunden: ein Buch mit Lederumschlag und goldenen Buchkanten. Allerdings fehlte der Inhalt. Seine Recherchen ergaben, dass es bereits in den 50er-Jahren Einträge ins Goldene Buch gab.

1973 wurde die Fortführung dieses Gedankens der damaligen Lehrlingskommission unterbreitet und seit 1974 ist die Eintragung ins Goldene Buch wieder eine offizielle Feier. Von 1975 bis 1978 wurde dieser Anlass im kleinen Kreise jeweils im Landtagssaal durchgeführt. 1979 fand die Zeremonie auf Einladung S.D. Erbprinz Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein erstmals auf Schloss Vaduz statt. Diese Tradition ist bis heute ungebrochen. Sämtliche Beteiligte erleben den feierlichen Empfang auf Schloss Vaduz durch S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein als unvergessliches Erlebnis.

Dritte Generation «Goldenes Buch»

2017 liegt nun die dritte Generation «Goldenes Buch» vor. Nachdem sich abzeichnete, dass das Fassungsvermögen der bisherigen Ausgabe mit der Eintragung 2017 erschöpft ist, bedurfte es einer Neuauflage. Dabei wurde vor allem auf ein zeitgemässes Erscheinungsbild geachtet, das die ausgezeichneten Leistungen der Absolventinnen und Absolventen würdigt und den Stellenwert der beruflichen Grundbildung in Liechtenstein hervorhebt. Das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung (ABB) ist überzeugt, dass mit der vorliegenden Fassung die Bedeutung dieses feierlichen Anlasses unterstrichen wird.

Elektronisches Goldenes Buch

Parallel zum physischen Goldenen Buch wird ab Herbst 2017 auch ein elektronisches Goldenes Buch erscheinen. Das elektronische Goldene Buch erlaubt Besuchern der Homepage www.next-step.li, sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten und deren Lehrbetriebe seit 1974 nachzulesen. Die Plattform bietet die Möglichkeit, nach unterschiedlichen Kriterien zu suchen. Ein Besuch auf www.next-step.li lohnt sich.

Gabi Lotzer
Zentrale Dienste

Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

Postplatz 2, 9494 Schaan
T +423 236 72 00, www.abb.llv.li

Ilaria Gantner (Kauffrau FZ, LGT Bank AG, Vaduz) nimmt die Gratulationen für ihren hervorragenden Abschluss im Jahr 2016 von S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein entgegen.

Teilnahmeberechtigung

Zum Eintrag ins Goldene Buch teilnahmeberechtigt sind:

- Lehrabsolventinnen und -absolventen mit einem liechtensteinischen Lehrvertrag
- in Liechtenstein wohnhafte Lehrabsolventinnen und -absolventen mit einem ausländischen Lehrvertrag sowie
- im Ausland wohnhafte Lehrabsolventinnen und -absolventen mit liechtensteinischer Staatsbürgerschaft, die ihre berufliche Grundbildung (Berufslehre) im aktuellen Prüfungsjahr mit einer Durchschnittsnote 5.3 und besser oder mit einem österreichischen Prüfungszeugnis mit der Beurteilungsstufe «mit Auszeichnung bestanden» oder «mit gutem Erfolg bestanden» oder mit einem deutschen Prüfungszeugnis mit dem Gesamtergebnis «sehr gut» abgeschlossen haben.

«Die Berufsbilder sind wandlungsfähig»

«Systeme zu gestalten und zu beherrschen wird in der zukünftigen Arbeitswelt zentral», ist Lothar Ritter, Rektor der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB, überzeugt. Dabei vertraut er insbesondere den Grossbetrieben unserer Region: «Die meisten sind bezüglich Digitalisierung bereits heute eine Klasse für sich.» Dass auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mitziehen, wird nun entscheidend sein.

Lothar Ritter, eine Studie der Universität Oxford schätzt, dass in 10 Jahren die Hälfte der heutigen Jobs aufgrund der Digitalisierung verschwunden sind. Weshalb sind Sie anderer Meinung?
Ritter: Weil ich überzeugt bin, dass sich die Berufsbilder ändern werden. Ich glaube an deren Wandlungsfähigkeit. Wenn man davon ausgehen würde, dass die heutigen Berufsbilder einfach stur und ohne Anpassungen beibehalten würden, dann könnte es tatsächlich sein, dass diese Berufe aufgrund der Digitalisierung verschwinden werden. Ich bin aber überzeugt, dass dies nicht so sein wird. Wenn ich Initiativen sehe, die zum Beispiel in Berufs- und Branchenverbandskreisen aktuell laufen, dann werden sich die Berufsbilder wandeln. Dies vor allem in der dualen Ausbildung. Das Bildungssystem wie auch die Unternehmen müssen sich bewegen, wollen sie ihre Fachkräfte für die Zukunft rüsten.

Welches werden auf dem Weg zur Arbeitswelt 4.0 die grössten Herausforderungen sein?
Ritter: Ich denke, dass die Digitalisierung für sich allein nicht die treibende Kraft für neue Berufe ist. Die Fachkräfte aller Berufsgattungen müssen möglichst rasch lernen, dass Informatik und Mathematik als Leitwissenschaften in der virtuellen Welt der Computerdaten und die Chancen, welche die digitale Transformation bietet, auch in ihrem Berufsfeld eine Bedeutung haben. Es muss nicht jeder zum Programmierer werden, aber man muss die Grundlagen und die Möglichkeiten der digitalen Welt verstehen lernen. Wir müssen bestehende Ausbildungen mit Informatikwissen und digitaler Selbstkompetenz anreichern. Digitale Selbstkompetenz heisst nicht, dass jeder ein Mobiltelefon, jeder ein Tablet und jeder einen Laptop besitzt. Es geht vor allem um sinnvolles und reflektiertes Arbeiten mit diesen Werkzeugen im Lebensalltag – zum Beispiel eine Skype-Konferenz schalten, mit Organizern arbeiten oder Bankgeschäfte elektronisch zu tätigen.

Kommt Liechtenstein und der Schweiz das duale Bildungssystem dabei entgegen?
Ritter: Ganz bestimmt. Dieses erzeugt einen natürlichen Druck zur Anpassung. In der Verbundpartnerschaft zwischen Lehrbetrieb und Berufsschule ist es immer die Wirtschaft, die sagt, was ausgebildet wird. Die Wirtschaft reguliert mit dem Anbieten der Lehrplätze. Die Firmen werden diejenigen Berufslehrangebote zur Verfügung stellen, die sie weiterbringen. Das ist für mich eine der grossen Stärken des dualen Berufsbildungssystems.

Welches sind aus Ihrer Sicht die Bildungswege der Zukunft?
Ritter: Wir werden weiterhin eine breite Schulausbildung für Alle benötigen. Es braucht nicht zwingend revolutionäre Veränderungen, aber eine evolutionäre Gewichtsverlagerung bei den Lerninhalten und Kompetenzen wird aus meiner Sicht unumgänglich sein. Im Weiteren bin ich überzeugt, dass wir weiterhin sowohl den gymnasialen wie auch den dualen Weg gleichwertig behandeln müssen. Dazu sollten wir weiter am Image beider Bildungswege arbeiten und die Durchlässigkeit erhöhen. Heute legt man beispielsweise die Matura mit 19 Jahren ab, beendet das Studium im Optimalfall mit 23 bis 24 Jahren. Die Ansicht, dass man dann einen Job fürs Leben findet und bis zur Pensionierung noch etwas Karriere macht, gehört definitiv der Vergangenheit an. Wir werden uns ständig anpassen und unsere «Beschäftigungsfähigkeit» in Eigenverantwortung ein

Berufsleben lang erhalten müssen. Die Bereitschaft, aus eigener Initiative immer wieder Neues dazuzulernen, ist dabei erfolgsentscheidend.

Welche Job-Profile gewinnen an Bedeutung und sind die «Jobs der Zukunft»?
Ritter: Ihre Bedeutung behalten werden all jene Berufe, in denen fast keine Routine steckt. Das sind kreative Berufe, Pflegeberufe und Berufe mit einer hohen situativen Handlungskompetenz. Alle Berufe, bei denen man schnell und angemessen auf Menschen oder neue Situationen reagieren muss, wie zum Beispiel Polizei und Sicherheit. Überall dort, wo Routinetätigkeiten zu finden sind, wird automatisiert werden. Welche werden gewinnen, wohin werden sich die Berufe verschieben? Ich bin überzeugt, dass viele Menschen in der Zukunft mehr am System einer Produktion, eines Online-Handels oder einer Spitex arbeiten werden als im System selbst. Die Fähigkeiten der Menschen, Systeme zu überblicken, zu gestalten und zum Funktionieren zu bringen, müssen gefördert werden. Das ist durchaus eine Wissenschaft. Deshalb fördern wir unsere Systemtechnik-Ingenieure an der Hochschule NTB immer stärker in der Fähigkeit, Systeme zu beherrschen. Diese Entwicklung wird auch in den Berufen der Industrie, des Gewerbes, des Handels und der Verwaltung zu beobachten sein.

Die Arbeit des Menschen wandelt sich nach und nach von der körperlich betonten Arbeit zur Kopfarbeit. Die Ansprüche steigen stetig. Die biologischen Grundlagen bleiben aber dieselben. Was müssen wir beachten, um trotzdem lange leistungsfähig zu bleiben?
Ritter: Diesen Trend kann man nicht wegdiskutieren. Schon bei der 1. Industriellen Revolution zeigte sich der Hauptgewinn darin, dass die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen und Technik verstärkt wurde. Der Arbeiter auf dem Feld wurde durch Landmaschinen entlastet bis ersetzt. Heute bedient selbst ein Baggerführer nur noch kleine Joysticks und verrichtet somit kaum mehr schwere körperliche Arbeit. Die lateinische Redewendung «Mens sana in corpore sano», was gleichbedeutend ist mit «Ein gesunder Geist benötigt einen gesunden Körper», ist sehr alt und trotzdem topaktuell. Eine körperliche Betätigung ausserhalb des beruflichen Lebens wird in Zukunft für den Menschen als biologisches Wesen zur persönlichen Balance noch entscheidender werden. Aber auch Sinnhaftigkeit und Spiritualität gewinnen zur Erreichung des seelischen Gleichgewichts an Bedeutung. Es ist sehr wichtig, Frust zu bewältigen, Stress aktiv abzubauen und im Wald auch mal einem Vogel zuzuhören. Obwohl ich selber manchmal auch Mühe habe, bei einem spannenden Projekt Nein zu sagen, ist mir bewusst, dass dieses Gleichgewicht und das «Halten des rechten Masses» etwas vom Zentralsten überhaupt ist.

Bei solchen Diskussionen landen wir früher oder später bei der Werte-Diskussion.
Ritter: Ja, denn je mehr wir bewusst oder unbewusst aus der Informations- und Datenflut, die uns täglich überrollt, filtern müssen, desto mehr sind wir auf unser inneres Filtersystem, unser mentales Modell angewiesen. Unsere bewussten und unbewussten Annahmen, unsere Werte, sind die Grundlage unseres Handelns und unserer Vorstellung, wie die Welt funktioniert. Das Heranbilden und die Reflexion des eigenen mentalen Modells ist gerade in einer sich digital transformierenden Welt noch wichtiger und ausgesprochen «analog».

Wie fit sind die regionalen Industriebetriebe für die Arbeitswelt 4.0?
Ritter: Sehr viele sind auf dem Weg. Einige sind weiter voran im Probieren, sind mutiger oder haben mehr Möglichkeiten, dies zu tun. In der KMU-Szene benötigt es teilweise noch einige Impulse und Aktivitäten. Die kleinen und mittleren Betriebe spüren zwar, dass sie etwas machen müssen, um im Markt erfolgreich bleiben zu können und dass es kein Zurück gibt. Im Rheintal haben wir gute Voraussetzungen, um von der digitalen Transformation zu profitieren, da die Betriebe über den notwendigen Geist und die Kraft verfügen. Richtung Digitalisierung zu gehen, heisst auch Mut zum Probieren zu haben. Wenn ein Versuch funktioniert, muss man zügig und konsequent vorangehen. Wenn ein Versuch keinen messbaren Erfolg bringt, benötigt es Mut, schnell zu scheitern um auch schnell wieder nach vorne zu blicken und den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Das Spezielle im Rheintal ist, dass hier ein dichtes Netzwerk von Zulieferern, Abnehmern, Subunternehmern, Dienstleistern etc. existiert. Dieses spornt sich gegenseitig an und beflügelt sich. Viele der Grossunternehmen sind im Reifegrad der Digitalisierung eine Klasse für sich. Allein schon von ihrer Grösse und ihren globalisierten Aktivitäten her betrachtet, waren sie bereits viel früher gezwungen, Informatik und digitale Hilfsmittel einzusetzen. Nun geht diese Entwicklung über die Grenzen der eigenen Firma hinaus. Die Unternehmungen vernetzen sich verstärkt untereinander und mit ihren Kunden. Ein System von Systemen entsteht, ein digitales Ökosystem. Unsere Region hat das nötige Know-how, genau diese Systeme zu beherrschen. Und ich bin stolz, dass unsere Hochschule NTB ein bedeutender Partner in diesem System sein darf.

Welche Initiativen gibt es bei den regionalen Betrieben, um sich diesem Wandel zu stellen?
Ritter: Ich glaube, im Kern braucht es eine gewisse Grundüberzeugung, sich schnell verändern zu wollen und auch zu können. Wichtig finde ich dazu den Austausch über institutionalisierte, branchenübergreifende Begegnungsplattformen. Aus diesem Austausch entstehen Initiativen, deren Umsetzung wir dann als Wissenspartner beispielsweise mit geeigneten Wissensnuggets ermöglichen und begleiten können. Das sich Begegnen und das Zusammenraufen ist eine Stärke der Rheintaler und Liechtensteiner. Ärmel rauf und los! Wenn es darauf ankommt, arbeitet man zusammen. So erlebe ich die Mentalität unserer Region.

Wie sehen Sie die Arbeitswelt unserer Region in 10 Jahren?
Ritter: Ich glaube, im Vergleich zu vor 10 Jahren haben wir heute eine ausgewogenere Balance zwischen der Wertschöpfung im Finanz- und Dienstleistungsbereich und im industriell-gewerblich produzierenden Bereich. Ich bin überzeugt, dass gewisse Produktionsaktivitäten im Rheintal bleiben oder wieder aus dem Ausland zurückkommen. Dies werden keine billigen Massenprodukte sein, sondern Produkte mit viel höherem Komplexitätsgrad im Sinne von Systemen. Produkte also, in denen ein grosses Know-how im Beherrschen des Systems steckt. Das spürt man auch, wenn man bei einigen Firmen beobachtet, wie sich die Arbeitsplätze Richtung höherwertigen Arbeitsplätzen mit mehr Komplexitätsbeherrschung verändern. Der Durchschnitt der Arbeitsplätze wird kopflastiger sein und ich glaube, dass das Kommen und Gehen der Firmen dynamischer wird als in den letzten 20 bis 30 Jahren.

Werden gerade diese Firmen gut ausgebildetes Personal finden, um sich weiterzuentwickeln?
Ritter: In gewissen Branchen kann es eine grosse Herausforderung darstellen, gut ausgebildetes Personal zu rekrutieren. Wenn es uns aber gelingt, das bestehende Potenzial an Fachkräften mitzunehmen, das Personal zu überzeugen, dass es eine Chance ist, an sich selber zu arbeiten, sodass jeder und jede im eigenen Betrieb und im eigenen Leben beschäftigungsfähig bleibt, werden wir es schaffen. So wie sich die Rheintaler und Liechtensteiner einst von ihrem Leben als zum Teil recht arme Bauern zum heutigen wirtschaftlichen Hotspot entwickelt haben, werden auch die nächsten Generationen anpacken.

Lothar Ritter

Seit 2008 ist Lothar Ritter Rektor der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs NTB. Zuvor war er seit 1987 als Dozent für Mathematik und 15 Jahre lang als Prorektor Hochschullehre an der NTB tätig. Ritter ist verheiratet und in Mauren wohnhaft. Auch im ausserberuflichen Engagement nehmen Bildungsfragen, etwas Politik und das Wecken von Begeisterung für die MINT-Wissensbereiche breiten Platz ein. In der Freizeit ist die Bewegung in der Natur und das Reisen auf drei Rädern angesagt.

International School Rheintal

Die International School Rheintal (ISR) soll für Schüler die Schule ihrer Wahl sein und eine internationale Ausbildung in Englisch auf hohem Qualitätsniveau anbieten. Die ISR ist vom Council of International Schools (CIS) akkreditiert und in drei Lernstufen des International Baccalaureats (IB) autorisiert.

Die ISR bietet ein durchgängiges Schulprogramm an für 15 Jahrgänge, vom dreijährigen Kind im Kindergarten mit individueller Lernunterstützung und Persönlichkeitsentwicklung bis hin zum Abschluss der High School mit dem IB-Diplom (Maturitätsstufe) als Vorbereitung fürs das Hochschulstudium. Die ISR besticht durch ihr offenes Bildungssystem, in das jederzeit ein- und ausgetreten werden kann und welches keine besonderen Englischkenntnisse voraussetzt.

Die ISR bietet ein unterstützendes, herausforderndes und schülerorientiertes Lernumfeld. Schülerinnen und Schüler werden dazu ermutigt, das volle Potenzial zu erreichen, Techniken für lebenslanges Lernen zu studieren und ein Bewusstsein als Weltbürger zu entwickeln. Im Team und mittels individueller Anstrengung erlernen die Schülerinnen und Schüler, Respekt und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen sowie für andere und das Umfeld. Zum aofil gehören Freude und Respekt vor Andersartigem, kritisches Denken, sorgfältiges Reflektieren, wirkungsvolle Kommunikation und das Feiern von Erfolgen.

www.isr.ch

International School Rheintal

Das zehnte Schuljahr in Englisch? Why not? Wer in Bezug auf die Berufswahl noch unentschlossen ist, zieht häufig ein zehntes Schuljahr in Betracht. Warum nicht an der ISR und in englischer Sprache? **In nur drei Jahren zum IB-Diplom? It's possible!** Wer das zehnte Schuljahr an der ISR abgeschlossen hat, kann in nur zwei Zusatzjahren das IB-Diplom absolvieren und legt damit den Grundstein für einen international anerkannten Zugang zu den meisten Universitäten und Fachhochschulen. Auch für Schüler, die den Eintritt in das Gymnasium knapp verpasst haben oder sich die Wiederholung einer Klasse überlegen, bietet das IB-Diplom eine interessante Alternative. **Die sechste Klasse in Englisch? Why not?** Schülerinnen und Schülern, die sich alle beruflichen Wege offenhalten möchten, in dieser Lernphase aber aus unterschiedlichen Gründen nicht mit den Klassenkameraden mithalten können, bietet die ISR mit einem Zusatzjahr «Grade 6 in English» eine herausfordernde und bereichernde Alternative. **Kindergarten in Englisch? It's possible!** An der ISR ist der Kindergarten Teil des Lehrplans. Dank gezielten Aufbauprogrammen entdecken Kinder ab drei Jahren verschiedene Sachthemen und sie sprechen auf spielerische Weise fliessend Englisch.

Berufe mit Strom – Berufe mit Zukunft

Die Zukunft in einem Elektriker-Beruf sieht spannend aus, ist abwechslungsreich und vor allem zukunftsträchtig. Die Betriebe Risch Elektro, Elektro Ott, Ospelt Elektro und Ender Elektrik bilden auf der Basis ihrer eigenen langjährigen Erfahrungen erfolgreich Lehrlinge aus. Die vier Betriebe bieten Ausbildungsplätze im Land für Elektro-Installateure und Montage-Elektriker an. Sie legen Wert darauf, dass sie die Freude an diesen Berufen weitergeben können. Dass die Lehrlinge eine gute, fundierte Ausbildung bekommen, liegt nicht nur im Interesse der Betriebe, sondern fördert den ganzen Berufsstand. Mit viel Engagement und Herzblut vermitteln die Lehrbetriebe das Wissen rund um die Berufe. Deshalb werden interessierte Jugendliche gesucht, welche sich für eine Laufbahn in der Branche begeistern können. Nach der Ausbildung stehen den frischgebackenen Berufsleuten auch zahlreiche Möglichkeiten offen, sich weiterzubilden und weiterzuentwickeln. Es lohnt sich, die Betriebe zu kontaktieren, um einen Schnuppertermin auszumachen oder sich über das Angebot zu informieren.

Kontakt

Rainer Schädler, Tel. +423 / 399 11 22
rainer.schaedler@risch.net
Christian Ott, Tel. +423 373 27 64
Mobil: +423 786 50 60
christian@elektro-ott.li
Peter Ospelt, Tel. +423 / 236 18 70
peter.ospelt@ospeltelektro.com
Alois Marxer, Tel. +423 / 373 69 70
alois.marxer@enderelektrik.li

Ihre Elektro-Fachgeschäfte im Land

ospelt elektro · enderelektrik AG · Gregor Ott AG leuchtet ein · Risch Elektro TELECOM EDV

Barfuss auf den «Walk of Fame»

Er liebt und lebt die Natur, geht barfuss zur Schule und zur Diplomfeier und erhält für seine hervorragende Abschlussprüfung als bester Landschaftsgärtner der Ostschweiz einen Stern! Nicola Gulli von Müko Gartenbau in Mauren begeisterte nicht nur mit seiner hervorragenden Leistung und der Gesamtnote 5.2.

Er entfacht Feuer mit einem Feuerbogen, braut Ringelblumen-Tinkturen und baut sein eigenes Gemüse an. Nicola Gulli lernte Polymechaniker. Er mochte seinen Job und machte frei, wenn die Sonne schien. «Weil ich drinnen nicht arbeiten kann, wenn es schönes Wetter ist», antwortete er, als sein Chef sich über die Gründe erkundigte. Nicola Gulli ging viel auf Reisen, kam zurück, arbeitete und ging wieder, wenn das Geld für eine weitere Reise reichte. Auf einer Radtour von Balzers nach Kirgistan machte es klick: «Ich möchte auf einer Alp Mauern bauen und Pflanzen pflegen.» Genau so wie er es sich bei seiner 9000 km langen Fahrradtour vorgestellt hatte und bereits als kleiner Junge erträumte, ist es heute: Er baut Mauern – auch wenn nicht immer auf einer Alp.

Schaufeln und Löcher graben

Er liebt es zu schaufeln, Löcher zu graben und mag den Roten Sonnenhut, weil man aus ihm so wundervolle Tinkturen für das Immunsystem machen kann. Die Heilwirkung der Pflanzen fasziniert ihn. Parallel zu seiner Gärtnerausbildung absolvierte er die Wildnis-Trainer-Schule (www.natur-leben.ch), lernte Ledergerben, Spurenlesen und wo die essbaren Wildpflanzen wachsen. Er lächelt: «Es ist schön, wenn man weiss, dass man das meiste, das man im Garten eines Kunden rausjätet, essen könnte.»

Beruf als Privileg

Als Gärtner fühlt sich Nicola Gulli gerne in den Kunden ein, weiss schnell, ob dieser einen sehr genauen Garten will oder ob er Thymian aus einem Spalt in der Mauer wachsen lassen darf: «Dies spüren zu können gefällt mir super gut. Dank der Unterstützung meines Arbeitgebers Christian Müller und dem familiären Team ist jeder Arbeitstag eine wahre Freude.» Als Gärtner kann sich Nicola Gulli verwirklichen: «Ich habe das Privileg, den Leuten beizubringen, wie man mit der Natur umgehen könnte und ihnen zu zeigen, was uns die Natur zurückgeben kann, wenn wir nachhaltig mit ihr umgehen. Es ist ein riesen Geschenk, dies vermitteln zu dürfen.» Zukünftig als Gärtner und Wildnis-Trainer wirken zu können, wäre für den Balzner eine «coole Mischung.»

Mit nackten Füssen zur Belohnung

Der persönliche Garten von Nicola Gulli sähe anders aus als die meisten Gärten unserer Region: Eher wild, mit Hecken, nicht perfekt geschnitten, als Lebensraum für Vögel und andere Tiere, einen Steinhaufen für Insekten und Amphibien sowie einer grossen Ecke Gemüsegarten. Ein Naturgarten mit einer tieferen Verbindung zur Natur, wo Nicola Gulli auch mit seinen nackten Füssen spazieren gehen würde. Denn nach getaner Arbeit oder für die Schule zieht der 30-Jährige seine Schuhe aus: «Ich spüre so Temperaturen und Bodenbeschaffenheiten und kann den ansonsten den ganzen Tag eingesperrten Füssen etwas zurückgeben.» Mit nackten Füssen erlebte Nicola Gulli auch die Diplomfeier und nahm den Stern für den besten Ostschweizer Landschaftsgärtner entgegen: «Das erfüllte mich mit Freude und ist eine super schöne Belohnung.»

umicore
Thin Film Products

Umicore Thin Film Products AG - Dein Einstieg ins Berufsleben.

Wir bieten 2018 folgende Lehrstellen an:

Kauffrau/Kaufmann E-Profil
Logistiker EFZ m/w

Frau Veronica Scarlino steht für alle Informationen rund um die Berufsausbildungen gerne zur Verfügung.

Umicore Thin Film Products AG
Alte Landstrasse 8, P.O. Box 364, LI-9496 Balzers
Tel.: +423 388 73 07, Fax: +423 388 74 55
www.thinfilmproducts.umicore.com

hilcona
FÜR BESSERESSER.

Deine Ausbildung bei Hilcona

Wir sind ein international operierender Markenführer für Premium-Convenience-Produkte. Spannende Herausforderungen erwarten Dich! Starte durch mit unserer frischen Vielfalt an Lehrberufen:

- Anlagenführer/in
- Lebensmitteltechnologe/in
- Kauffrau/Kaufmann
- Logistiker/in

Bewirb Dich jetzt. Wir freuen uns auf Dich!

Bitte sende Deine vollständigen Bewerbungsunterlagen an:
Hilcona AG, Berufsbildung, Bendererstrasse 21,
9494 Schaan oder per E-Mail an:
berufsbildung@hilcona.com

Hilcona AG | Bendererstrasse 21 | FL-9494 Schaan | www.hilcona.com

LANDESVERWALTUNG
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

LEHRE IN DER LANDESVERWALTUNG

Auf Lehrbeginn 2018 haben wir freie Lehrstellen in den Berufen:

- **Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt** (Hausdienst)
- **Kauffrau/Kaufmann**

Kontaktadresse:
Liechtensteinische Landesverwaltung
Amt für Personal und Organisation, Nicole Angerer
Kirchstrasse 9, 9490 Vaduz

Bewerbungsfrist:
29. September 2017 (Poststempel)

Weitere Infos unter:
www.apo.llv.li
facebook.com/BerufsbildungLLV

next-step
Bildung . Beruf . Liechtenstein

Wir sind auch an den Berufs- und Bildungstagen «next-step» im SAL in Schaan am **22./23. September 2017** vertreten. Schau rein und lass dich überzeugen.
Wir freuen uns auf dich.

Zimmermann, Schauspieler, Unternehmer – die berufliche Reise des Alexander Biedermann

Nicht immer verlaufen Bildungswege geradlinig. Umwege können spannend und bereichernd sein. Alexander Biedermann aus Ruggell war Zimmermann und Schauspieler. Vor 14 Jahren gründete er die Firma Biedermann Weinkellerdesign. Ein Berufsleben geprägt von Leidenschaft, Herzblut, Kreativität, Holz und Wein.

Hat Alexander Biedermann eine Idee, setzt er sie um. Dann ist ihm kein Weg zu lang, keine Stunde zu viel. Er zeigt Durchhaltewillen. Eine Tugend, die er sich neben mehreren anderen wie z. B. dreidimensionaler Vorstellungskraft während der 3-jährigen Lehrzeit aneignete und dank der er vor 14 Jahren seine eigene Firma gründen konnte. Alexander Biedermann designt Weinkeller. Sein eigener steht im Herzen des Wohnraums. Andere verwandelt er in Wohnräume. «Weinkeller sind etwas Schönes und Emotionales, ob traditionell oder modern», sagt er. Bald wird er sein 100. Projekt umsetzen. Dabei kommt alles aus einer Hand. Innerhalb einer Woche kann der Geschäftsmann Zeichner, Buchhalter, Architekt, Maurer, Plattenleger, Elektriker, Zimmermann oder Metallbauer sein. Diese Abwechslung liebt er seit seiner Ausbildung. Er geht auf seine Kunden ein – erfüllt zusammen mit seinen zwei Mitarbeitern kleine und grosse Wünsche. Oft auch verrückte. Dann, wenn er Räume, halb so gross wie Häuser, in Weinkeller, die bis zu 10 000 Flaschen beinhalten, umwandelt, oder Schatzkammern mit beleuchteten Schnapsflaschen hinter einer Tür versteckt, die sich per Knopfdruck öffnen lässt. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Alexander Biedermann lebt seinen Traum.

Über den Dächern Liechtensteins

Wie schon damals, als er als 22-jähriger Zimmermann über die Dächer Liechtensteins blickte und mehr sehen und erleben, im Mittelpunkt stehen und berühmt werden wollte. Er wurde Schauspieler. Er seilte sich an Monolithen ab, kämpfte als Ritter mit Schwert und Säbel hoch zu Ross und liess Adler fliegen. Er stand gerne auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Als Schauspieler, aber nicht als Alexander Biedermann. Er fühlte sich nicht wohl, wenn er als Privatmann öffentlich im Mittelpunkt stand.

Der Traum vom Rebberg

Heute hat er zu Hause im neuen Eigenheim währschafte Eichendielen unter den Füssen. Im Mittelpunkt steht der eineinhalbjährige Sohn Fabian. Mit seiner Partnerin Xenia träumt er weitere Träume. Zum Beispiel denjenigen des eigenen Rebberges. «Etwas Geniales, wenn man nicht davon leben muss», so Biedermann. Eigenen Wein hat er bereits assembliert: «Das brauchte Mut und hat unseren Respekt gegenüber den Weinbauern noch einmal gehoben.» Alexander Biedermann – ein Weg, der aufzeigt, wie spannend und abwechslungsreich ein Berufsleben sein kann. Wenn immer man offen ist für Neues. www.weinkellerdesign.li

Wenn Arbeit glücklich macht

«Ich habe meinen Traumberuf gefunden», erzählen im Folgenden vier Frauen und vier Männer. Es war überraschend einfach, Menschen zu finden, die dies geradeheraus sagen.

Melanie Meier
Mutter und Fotografin, Planken

Mein Traumberuf als Fotografin von Familienbildern erlaubt es mir, den Weg zu gehen, den ich im Kopf habe, rauszuspüren, was mir Spass macht. Babys und Kinder sagen, was sie wollen. Deshalb ist vieles nicht planbar und sehr spannend. Seit vier Jahren arbeite ich zusätzlich zu www.sweetsunshine.li ehrenamtlich für herzensbilder.ch. Statt zu spenden, schenke ich damit Zeit. Ich stecke viel Herzblut in meine Arbeit, die mich sehr erfüllt. Auf einem A4-Blatt notiere ich jährlich meine Ziele und Visionen. Um meiner Familie gerecht zu werden, halte ich aber viele noch zurück.

Richard Wanger
Bäcker / Konditor, Schaan

Mein Beruf ist vielfältig, ich kann meine Kreativität ausleben und einen Produktionsablauf vom Rohstoff bis zum Endprodukt mitgestalten. Am liebsten mache ich Pralinés. Allerdings bin ich nur rund 30 Prozent der Arbeitszeit in der Produktion tätig. Mein Arbeitsbeginn ist am Morgen zwischen 4 und 5 Uhr. Ich bin nicht der Erste unserer 50 Angestellten, die in der Nacht aufstehen, bin aber ein Morgenmensch und gerne in der wichtigsten Phase der Produktion mit dabei. Für mich war immer klar, dass ich in die Fussstapfen meines Vaters treten möchte. Der schöne Beruf, kombiniert mit der Betriebsführung, macht mir jeden Tag Spass.

Markus Ott
Polizist, Nendeln

Ich bin seit 35 Jahren bei der Landespolizei und davon seit 18 Jahren für die Verkehrserziehung zuständig. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die damit verbundenen Schulbesuche schätze ich sehr. Immer wieder bin ich gefordert und muss aktiv bleiben, damit die Verkehrserziehung optimal umgesetzt werden kann. Ich gehe jeden Tag sehr gerne zur Arbeit – sie macht mir sehr grossen Spass. Die Vermittlung der Verkehrssicherheit und der Unfallverhütung ist mir ein grosses Anliegen, denn «sehen und gesehen werden» ist enorm wichtig im Strassenverkehr. Nur mit konsequenter Prävention können Verkehrsunfälle erfolgreich verhindert werden.

Helene Kind-Thoeny
Mutter, dipl. Kräuterfachfrau und Naturpädagogin, Gamprin

Zusammen mit meinem Ehemann Alex, der Landschaftsgärtner ist, bin ich seit jeher gerne in der Natur. Wildkräuter faszinieren mich. Ich bin dipl. Kräuterfachfrau und machte erst kürzlich eine Weiterbildung in Aromatherapie und Naturkosmetik. Mein Wissen gebe ich gerne weiter – in der Erwachsenenbildung und im neuen Kindergarten «Fuchsbau» in Eschen als Naturpädagogin. Das Sammeln von Wildkräutern ist für mich wie Meditation. Die Natur ist eine Kräuterapotheke, jede Pflanze hat eine Botschaft. Ich versuche, die Bereicherung der Natur zu leben und weiterzugeben. Ich habe meine Passion definitiv gefunden.

Cathrin Hermann
Maitre de Cabine, Schaan

Ich habe meinen Traumberuf als Maitre de Cabine definitiv gefunden. Jeden Tag ein neues Team zu führen, auf jedem Flug neue Gäste zu begrüssen und mit jedem Einsatz in einem anderen Land oder gar Kontinent zu landen, ist genau die Abwechslung, die ich brauche. Im Umgang mit so vielen unterschiedlichen Menschen aus allen möglichen Kulturen lerne ich auch nach 10 Jahren täglich Neues dazu. Darüber hinaus ist es die Fliegerei als Industrie, die mich sehr fasziniert. Ich sehe unseren Beruf nicht als Job, sondern vielmehr als eine Leidenschaft und faszinierende Herausforderung.

Silvan Ackermann
Automobilfachmann, Balzers

Der Motorsport ist seit jeher meine grosse Leidenschaft. Ich lernte Automonteur und bildete mich zum Motorenbauer weiter. Fast fünf Jahre arbeitete ich bei Porsche – das war bereits ein Traumjob –, dann bildete ich mich zum Eidg. Automobil-Kundendienstberater weiter. Ich arbeitete bei der Pannenhilfe und baute parallel dazu meine eigene Firma auf. Ich biete Umbauten und Rennsportbetreuung an. Es ist für mich eine Herausforderung, spezielle Lösungen zu präsentieren. Als Selbstständiger muss ich mehr arbeiten als früher, dafür habe ich auch mehr Freiheiten. Meine Arbeit ist meine Passion – ein Traumjob.

Susanne Beck
Coiffeuse, Schaan

«Welche Frisur passt am besten zu mir? Und welche Haarfarbe?» Das sind die häufigsten Fragen meiner Kundinnen und Kunden. Ich nehme mir sehr gerne Zeit, sie individuell zu beraten und ihre Wünsche umzusetzen, vom Haarschnitt bis zur Haarfarbe, vom Make-up bis zu den richtigen Pflege- und Finish-Produkten. Mein Beruf ist sehr vielseitig, abwechslungsreich und äusserst kreativ. Er ist meine Berufung! Ich bin Coiffeuse aus Leidenschaft – mit ganz viel Herzblut! Ich liebe es, meine Kunden zu verschönern, sie mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht zu verabschieden und sie dann einige Wochen später in meinem Geschäft Coiffeur estilo libre wieder begrüssen zu dürfen.

Mario Elmer
Dipl. Experte Notfallpflege NDS HF und Berufsbildner, Landesspital Vaduz

Dass ich am Landesspital meinen Beitrag zur Sicherstellung der Grundversorgung der Liechtensteinischen Bevölkerung leisten kann, erfüllt mich mit grossem Berufsstolz. Unabhängig arbeiten zu können und Vertrauen zu geniessen ist ein schönes Gefühl. Obwohl man lernt, mit schwierigen Situationen umzugehen, ist ein intaktes soziales Umfeld vonnöten. Es gibt Situationen, in denen ich froh bin, wenn ich das Erlebte mit meiner Ehefrau besprechen kann oder mich die gemeinsame Freizeit mit unseren drei Kindern, das Wandern oder Radfahren auf andere Gedanken bringt. Seit ich in der Notfallmedizin arbeite, habe ich aber definitiv meinen Traumberuf gefunden.

FL1 bedient Privat- sowie Geschäftskunden mit modernen Produkten aus Festnetz, Mobiltelefonie, Internet und TV. Smarte IT-Services und Lösungen runden das Portfolio ab. Im Vordergrund stehen überzeugende Produkte, kombiniert mit persönlichem Service, um das Markenversprechen «einfach**erleben.**» zu erfüllen.

Für den Lehrbeginn August 2018 suchen wir

eine Detailhandelsfachfrau / einen Detailhandelsfachmann EFZ
eine Informatikerin / einen Informatiker EFZ

Du hast viel vor? – Wir auch! Bei uns wird Leistung gefordert, gefördert und anerkannt.

Möchtest du deinen beruflichen Weg in der Zukunftsbranche Telekommunikation beginnen? Wir bieten dir eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und spannende Lehre und helfen dir ein solides Fundament für dein zukünftiges Berufsleben zu schaffen.

Du bist motiviert und bringst eine hohe Lern- und Leistungsbereitschaft mit? Dann freuen wir uns auf dein Bewerbungsdossier inklusive Stellwerk-Ergebnis.

Weitere Infos zum Unternehmen findest Du unter www.fl1.li/de/ueber-uns

Telecom Liechtenstein AG
Schaanerstrasse 1
LI-9490 Vaduz

Auskunft und Fragen
Frau Susanne Büchel
+423 235 56 09

Bewerbungsdossier
Frau Susanne Büchel
Susanne.Buechel@telecom.li

Liechtensteiner Schreinerverband

VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten **Kanton St.Gallen**

Schreinerlehre.li